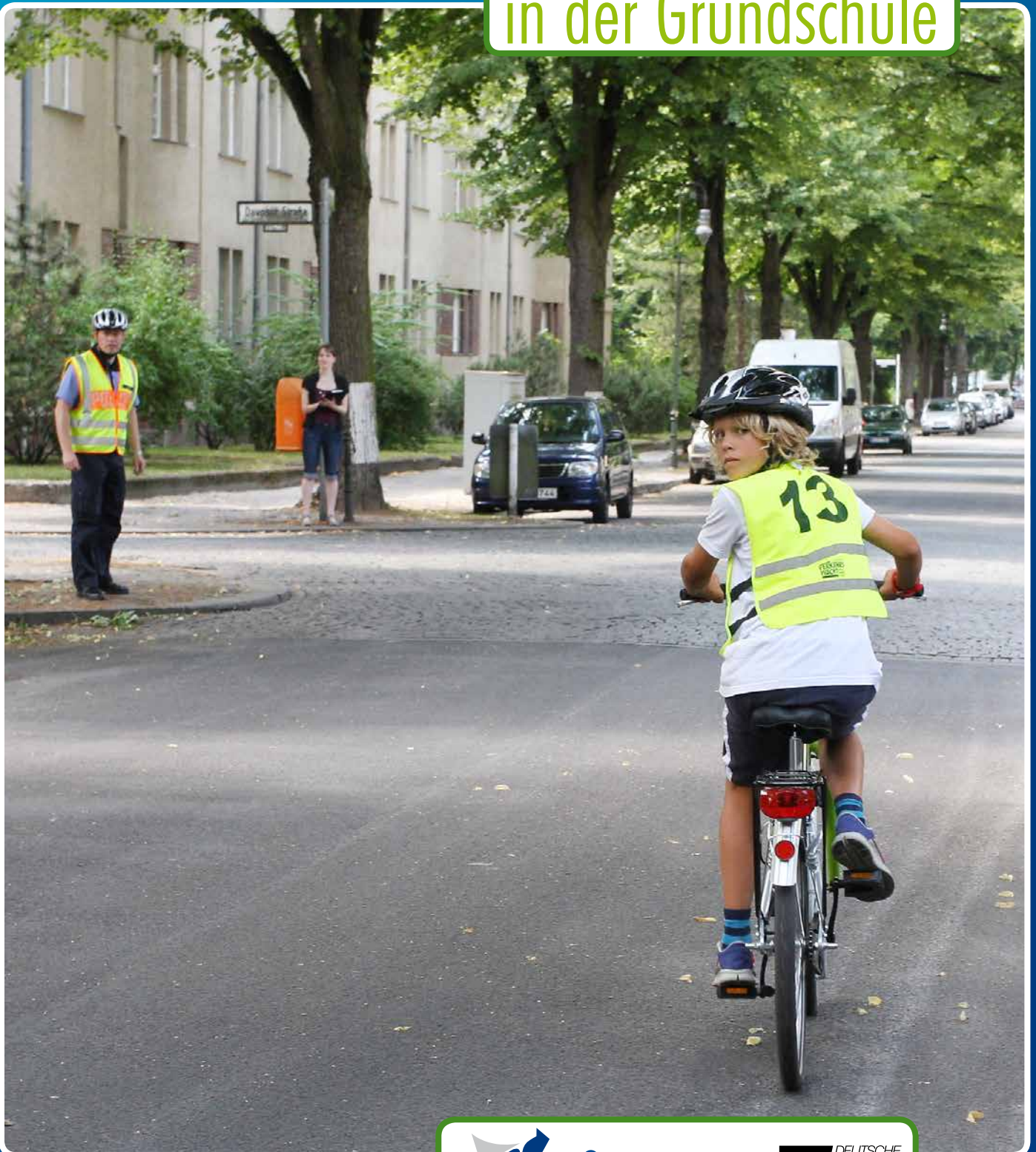


Seminarkonzeption

Die Radfahrausbildung in der Grundschule



Herausgeber

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e. V.
Auguststraße 29
53229 Bonn
www.dvr.de

In Zusammenarbeit mit:

Verkehrswacht Medien &
Service-Center, Bonn

Konzeption, Text

Michael Heß

Fachliche Beratung

Gisela Arnold
Gudrun Bremermann
Martin Kraft
Koralie Volkmann

Gestaltung

GWM
Gesellschaft für Weiterbildung
und Medienkonzeption
www.gwm-bonn.de

Fotos

Dunja Antic, Fotolia, GWM, VMS

Kontakt und Fragen

- zu den Filmen und zum Handbuch der Seminar-Konzeption:
Andreas Bergmeier (Mail: ABergmeier@dvr.de)
- zur Radfahrausbildung und zur Bewegungsförderung:
Martin Kraft (Mail: MK@dvw-ev.de)

Mit freundlicher Unterstützung der Deutschen Verkehrswacht e.V.

Die Drehbücher zu den Videofilmen 1, 3, 4 und 5 schrieb Michael Heß, Regie hatte Dr. Markus Henrik Wyrwich, produziert wurden sie von der SW media GmbH.

Wir danken der Allianz Deutschland AG für die Erlaubnis, das Video „Der richtige Fahrradhelm und wie ich ihn einstelle“ nutzen zu dürfen.

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung und Verbreitung aller Texte, Fotomotive, Illustrationen und Filme – auch auszugsweise – nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Inhalt

Bevor es losgeht	Seite 5
Fragen an das Seminar	Seite 6
Seminarplan „Radfahren in der Grundschule“ (7 Stunden)	Seite 7
Seminarplan „Radfahren in der Grundschule“ (2,5 Stunden)	Seite 21
Kommentierung der Arbeitsschritte	Seite 30
Die Radfahrausbildung – kurz gefasst	Seite 60

Die vorliegende Konzeption richtet sich an Fachleiterinnen und Fachleiter bzw. Moderatorinnen und Moderatoren, die Seminare für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter in der zweiten Phase der Lehrerausbildung durchführen wollen.





Bevor es losgeht

Ein Fahrrad ist schon ein geniales Ding. Mit ihm wurde ein Traum der Menschheit wahr: schnelle Fortbewegung mit relativ wenig Aufwand. Das Radfahren macht Spaß, es bietet sportliche Herausforderungen und hält lange mobil, auch wenn die Knie im Alter zu streiken beginnen. Ein Rad hilft, Gegenstände zu transportieren und dient als zweckmäßiges Fortbewegungsmittel. Außerdem schont jeder Weg mit dem Rad die Umwelt. Dass ein so geniales Spiel-, Sport- und Fortbewegungsgerät auch bei Kindern großen Anklang findet, ist selbstverständlich. Neben der Lust an der schnellen Fortbewegung ist das Radfahren für Kinder auch ein wichtiger „Schritt“, eigene Wege zurücklegen und den Aktionsradius nach und nach erweitern zu können.

Doch wo Licht ist, ist leider auch Schatten. Wegen der höheren Geschwindigkeiten und der komplexeren Aufgaben sind Radfahrerinnen und Radfahrer gefährdet, besonders dann, wenn sie im Straßenverkehr fahren. Viele Gründe also, das Thema Radfahren im Unterricht der Grundschule aufzugreifen.

Die beiden folgenden Seminarpläne sind wie eine Landkarte: Diese zeigt, wohin man wie fahren kann, sie schreibt aber weder Strecke, Zeit noch die Fortbewegungsart vor.

Es wird beispielsweise Gruppen von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern geben, die dem Radfahrthema zugeneigt sind und beim Seminar begeistert mitmachen. Eventuell wird es aber auch Gruppen geben, für die das Radfahren eher langweilig und negativ besetzt ist. Insofern wird es gesprächsbereite und eher schweigsame Seminargruppen geben. Die vorgegebenen Zeiten in den Seminarplänen sind deshalb als variabel anzusehen. Eine geübte Moderatorin bzw. ein geübter Moderator kann flexibel damit

umgehen, Schwerpunkte setzen oder Themen weglassen, ohne die Ziele aus den Augen zu verlieren. Und aus einem zweieinhalb- und einem siebenstündigen Seminarplan einen neuen, beispielsweise fünfstündigen zu konzipieren, dürfte auch kein großes Problem sein.

Nicht möglich ist es, in der vorliegenden Seminarkonzeption alle Facetten der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern in allen Bundesländern aufzugreifen. Die Adaption der Konzeption auf die speziellen Bedingungen des jeweiligen Bundeslandes ist die Aufgabe des Moderators / der Moderatorin. Dies bezieht sich sowohl auf die Ausbildungsprogramme der jeweiligen Bundesländer, auf die Lehrpläne und auf die speziellen Bedingungen vor Ort. In einigen Bundesländern ist beispielsweise die Beteiligung der Polizei an der Radfahrausbildung obligatorisch, in anderen eher selten anzutreffen. Hier und da gibt es gut ausgestattete mobile oder stationäre Jugendverkehrsschulen, an anderen Orten wiederum kann man von so optimalen Bedingungen nur träumen. In einer großstädtischen Grundschule an einer vierspurigen Hauptverkehrsstraße ist das Üben im Schulumfeld kaum möglich. An ländlichen Grundschulen, die in der direkten Wohnumgebung der Kinder liegen, wäre es fast sträflich, dort nicht mit den Kindern im Straßenverkehr zu üben. Die eine Schule hat einen großen Schulhof mit ebenem Untergrund, die andere ein kleines, unebenes, verwinkeltes Schulgelände, das zudem noch ungünstig möbliert ist.

Selbst die Veranstaltungsorte, an denen die im Folgenden beschriebenen Fortbildungsseminare stattfinden, können an dieser Stelle nicht einheitlich benannt werden. In einigen Bundesländern heißen sie Zentren für schulpraktische Lehrerbildung. In anderen Ländern sind es zum Beispiel Studienseminare oder

Staatliche Seminare für Didaktik und Lehrerbildung.

Trotz aller Vielfalt sind doch die Situationen der Schülerinnen und Schüler in ganz Deutschland gleich: Sie brauchen die Hilfe ihrer Eltern, Bezugspersonen und Schule, um gesund, unverletzt und mit viel Freude groß und selbstständig mobil werden zu können.

Ein Wort zur Qualifikation der Moderatorinnen / Moderatoren: In der Kommentierung der folgenden Seminarpläne kann nicht die gesamte Radfahrausbildung in allen Facetten aufgeführt werden. Deshalb sind Kenntnisse des Schulalltags und der Radfahrausbildung absolut notwendig zur Durchführung eines Seminars. Wer sich hier nicht fit genug fühlt, sollte vorab entsprechende Medien studieren, beispielsweise das Handbuch „Radfahren in der Schule“ der VMS, Verkehrswacht & Medien-Service-Center GmbH (www.verkehrswacht-verlag.de) oder entsprechende Medien eines anderen Verlages.
















Sie finden im Folgenden:

- Fragen an das Seminar
- die Beschreibungen der zu erlangenden Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer,
- die für die Seminare und für die Übungen benötigten Materialien,
- zwei optionale Seminarpläne (sieben- und zweieinhalbstündig) mit den seminarbegleitenden Medien,
- die Kommentierung der Arbeitsschritte,
- Die Radfahrausbildung - kurz gefasst.

Die Seminarmedien (Videos, Präsentationen, Handouts, Arbeitsblätter) stehen Ihnen auf dem beiliegenden Datenträger zur Verfügung.

Viel Spaß und Erfolg bei Ihren Seminaren!

Fragen an das Seminar

-  Welche besonderen Gefährdungen gibt es für Rad fahrende Kinder im Straßenverkehr und welche Lernsituationen lassen sich daraus ableiten?
-  Was sagen die Regelwerke (StVO und StVZO) zum Radfahren von Kindern im Straßenverkehr?
-  Wie müssen Räder und Helme der Kinder beschaffen sein und wie können sie richtig auf die unterschiedlichen Körpermaße eingestellt werden?
-  Wie kann ich Kinder für das Radfahren begeistern?
-  Welche motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen benötigen Kinder zur sicheren Teilnahme als Radfahrer im Straßenverkehr?
-  Welche Fördermöglichkeiten gibt es in der Schule, wenn ich deutliche motorische Defizite bei Kindern beobachte?
-  Welche Übungen im verkehrsfreien Raum sind zur Vorbereitung auf die spätere Verkehrsteilnahme geeignet?
-  Wie kann ich bei diesen Übungen die verschiedenen körperlichen Bedingungen und Lernniveaus berücksichtigen?
-  Wie sensibilisiere ich Kinder für eine realistische Einschätzung ihres Könnens?
-  Welche Medien und Materialien gibt es zur Unterstützung meines Unterrichts?
-  Wie organisiere ich Radfahrübungen und die Radfahrprüfung für den Straßenverkehr?
-  Welche Möglichkeiten zur Durchführung einer Radfahrausbildung stehen mir zur Verfügung, wenn es weder in der Nähe meiner Schule eine Jugendverkehrsschule gibt noch die Polizei entsprechende Unterstützung anbietet?
-  Welche Rolle übernehmen die Eltern bei der Radfahrausbildung ihrer Kinder?
-  Welchen Stellenwert haben Radfahrausbildung und Mobilität für den Bildungsauftrag meiner Schule?
-  Wie gestalte ich den Radfahrunterricht an meiner Schule in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen?

Seminarplan „Radfahren in der Grundschule“

7 Stunden

Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Tn):

- ... kennen die Lernvoraussetzungen für die Radfahrausbildung.
- ... erkennen Entwicklungsstände bei Schülerinnen und Schülern und Lernfortschritte bei der Radbeherrschung.
- ... erarbeiten Radfahrübungen mit einfachen und zunehmend schwierigeren Zusatzaufgaben auf dem Schulhof und für den Straßenverkehr.
- ... planen den Radfahrunterricht fach- und sachgerecht.
- ... finden Lösungsansätze für die Radfahrausbildung ohne bzw. mit geringer Unterstützung der Polizei.
- ... sind bereit, Lern- und Leistungsbereitschaft bezüglich Sicherheit und Radbeherrschung bei Schülerinnen und Schülern zu wecken und zu stärken.



Benötigte Materialien:

- ✓ Flipchart (FC), Stifte, Papier
- ✓ Notebook, Beamer, Leinwand
- ✓ 3 verschiedenfarbige Säckchen (Spiel „Achtung Farben!“)
- ✓ Eventuell: ausgewählte Medien zur Radfahrausbildung (Büchertisch)
- ✓ Parcoursmaterialien, z. B.: halbierte Tennisbälle, kleine Pylonen, Seile, Bierdeckel (in der Halle, draußen können sie wegfliegen) etc.
- ✓ Fahrräder (möglichst die Räder der Tn)
- ✓ Radfahrerhelme
- ✓ Eventuell Rollergeräte, z. B.: Pedalos, Roller, Rollbretter etc.

1 Vorstellung des Seminarprogramms

Wenn Sie die Seminargruppe nicht kennen, stellen Sie zuerst sich kurz vor und anschließend das Seminarprogramm.

Verteilen Sie das Handout als „Roten Faden“ durch den Seminartag. Erläutern Sie die Erschließungsfragen, bitten die Tn um eventuelle Ergänzungen und notieren diese auf dem Flipchart (FC).

2 Vorüberlegungen

Verteilen Sie die Ketteninterview-Karten, je nach Gruppengröße an einzelne Tn oder an Paare. Jeder Tn / jedes Paar hat die Aufgabe, Antworten auf die Fragen zu finden und ihrerseits die an sie gestellten Fragen zu beantworten. Die Ergebnisse werden stichpunktartig auf den Karten notiert. (Dauer: max. 30 Minuten)

1. An was erinnerst du dich, wenn du an deine eigene Radfahrausbildung denkst?
2. Welches (konkrete) Verhalten bringt Kinder (bis 10 Jahre) beim Radfahren im Straßenverkehr in Gefahr?
3. Welche Emotionen und Motive bringen Kinder (bis 10 Jahre) beim Radfahren im Straßenverkehr in Gefahr?
4. Was denken Kinder über das Radfahren?
5. Welche sozialen Kompetenzen sollte ein Kind haben, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?
6. Welche motorischen und welche Wahrnehmungskompetenzen sollte ein Kind haben, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?
7. Über welche kognitiven Kompetenzen sollte ein Kind verfügen, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?
8. Welche Bestandteile muss ein Rad haben, das für den Straßenverkehr zugelassen ist?
9. Wo dürfen Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahr mit dem Rad im Straßenverkehr fahren und wo nicht?
10. Welche Verantwortung sollten Eltern beim Radfahren ihrer Kinder übernehmen? Was sollten sie konkret leisten?
11. Die Grundschule soll meiner Meinung nach die Radfahrausbildung anbieten, weil:
12. Was kann die Grundschule mit der Radfahrausbildung leisten? Was nicht?

Bitten Sie die Tn mit den Karten 1 bis 6, ihre Ergebnisse dem Plenum kurz vorzustellen. Die Auswertung der restlichen Fragen erfolgt jeweils bei den thematisch passenden Arbeitsschritten des Seminars.

Ketteninterview

Präsentationen

Chart 1
Chart 2

Handout 1
„Fragen an das Seminar“

FC 1



- ### Unser Seminar
- 🚲 Vorüberlegungen
 - 🚲 Motorische Kompetenz und Wahrnehmungsfähigkeit
 - 🚲 Unterricht und Zusammenarbeit mit der Polizei
 - 🚲 Üben im verkehrsfreien Raum
 - 🚲 Übungen für die Straßenverkehrsteilnahme
 - 🚲 Einbindung der Eltern
 - 🚲 Zusammenfassung: die Radfahrausbildung

- ### Fragen an das Seminar:
- 🚲 Welche besonderen Gefährdungen gibt es für Rad fahrende Kinder im Straßenverkehr und welche Lernsituationen lassen sich daraus ableiten?
 - 🚲 Was sagen die Regelwerke (StVO und StVZO) zum Radfahren von Kindern im Straßenverkehr?
 - 🚲 Wie müssen Räder und Helme der Kinder beschaffen sein und wie können sie richtig auf die unterschiedlichen Körpermaße eingestellt werden?
 - 🚲 Wie kann ich Kinder für das Radfahren begeistern?
 - 🚲 Welche motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen benötigen Kinder zur sicheren Teilnahme als Radfahrer im Straßenverkehr?
 - 🚲 Welche Fördermöglichkeiten gibt es in der Schule, wenn ich deutliche motorische Defizite bei Kindern beobachte?
 - 🚲 Welche Übungen im verkehrsfreien Raum sind zur Vorbereitung auf die spätere Verkehrsteilnahme geeignet?
 - 🚲 Wie kann ich bei diesen Übungen die verschiedenen körperlichen Bedingungen und Lernerebene berücksichtigen?
 - 🚲 Wie sensibler ist Kinder für eine realistische Einschätzung ihres Könnens?
 - 🚲 Welche Medien und Materialien gibt es zur Unterstützung meines Unterrichts?
 - 🚲 Wie organisiere ich Radfahrübungen und die Radfahrprüfung für den Straßenverkehr?
 - 🚲 Welche Möglichkeiten zur Durchführung einer Radfahrausbildung haben wir zur Verfügung, wenn es weder in der Nähe meiner Schule eine Jugendverkehrsschule gibt noch die Polizei entsprechende Unterstützung anbietet?
 - 🚲 Welche Rolle übernehmen die Eltern bei der Radfahrausbildung ihrer Kinder?
 - 🚲 Welcher Stellenwert haben Radfahrausbildung und Mobilität für den Bildungsauftrag meiner Schule?
 - 🚲 Wie gestalte ich den Radfahrunterricht an meiner Schule in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen?

Zusätzliche Erwartungen an unser Seminar

15'

zwölf Interviewkarten (ausgedruckt auf einem etwas stärkeren Papier)

1. An was denkst du dir, wenn du an deine eigene Radfahrausbildung denkst? 🚲	Wofür Kinder (bis 10 Jahre) sind in Gefahr? 🚲	Wollte ein Kind haben, um sicher am Straßenverkehr? 🚲	Wann sollte ein Kind überhaupt sicher am Rad sein? 🚲	Wann ist das 10. Lebensjahr für fahren und wo nicht? 🚲	Wann noch die Eltern? 🚲
2. Welches (konkrete) Verhalten bringt Kinder (bis 10 Jahre) beim Radfahren im Straßenverkehr in Gefahr? 🚲	Radfahren? 🚲	Wann Wahrnehmungskompetenz mit dem Rad einigermassen zu können? 🚲	Rad haben, gelassen ist? 🚲	Wann Eltern beim Radfahren ihrer Kinder konkret leisten? 🚲	Wann der Radfahrausbildung? 🚲

45'

Nr. Arbeitsschritt**Methoden**

1. „An was erinnerst du dich, wenn du an deine eigene Radfahrausbildung denkst?“
2. und 3.: „Warum sind Kinder als Radfahrer im Straßenverkehr gefährdet?“
- 4.: „Was denken Kinder über das Radfahren?“
- 5.: „Welche sozialen Kompetenzen sollte ein Kind haben, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?“

Klären Sie im Gespräch offene Fragen und ergänzen Sie die Auswertung der Interviewfragen gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen.

Gespräch

3 Motorische Kompetenzen und Wahrnehmungsfähigkeit

- 6.: „Welche motorischen und welche Wahrnehmungskompetenzen sollte ein Kind haben, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?“

Führen Sie – wenn Sie und die Tn das wollen – zur Einstimmung gemeinsam die Übung „Hampelmann“ durch. (Geachtet werden muss auf genügend Abstand zu Möbeln und der Nebenfrau.)

Übung

Erläutern Sie kurz, warum Bewegungssicherheit eine wichtige Voraussetzung für die sichere Verkehrsteilnahme ist und leiten Sie dann über zu Übungen und Spielen:

„Welche Übungen und Spiele – ohne Geräte oder mit Geräten - können helfen, die motorischen Kompetenzen und die Wahrnehmungsfähigkeiten von Kindern zu verbessern?“

Zurufsammlung

Notieren Sie die genannten Spiele und Übungen auf dem Flipchart und bitten Sie die Tn, sie kurz zu beschreiben und anzugeben, welche Förderaspekte bei den einzelnen Übungen möglich sind.

Gespräch

Ergänzen Sie anschließend auf dem Flipchart die Spiele und Übungen, die Ihnen zusätzlich wichtig sind.

Wenn die Zeit reicht, die Räumlichkeiten es zulassen und Sie merken, dass die Gruppe dazu bereit ist, können Sie die eine oder andere Übung gemeinsam ausprobieren.

fakultativ: Übungen

„Welche Übungen und Spiele eignen sich Ihrer Meinung nach nicht für den Einsatz in der Schule?“

Gespräch

„Wann und an welchen Orten kann in der Schule gespielt und geübt werden?“

„Welche zusätzlichen positiven Auswirkungen bei der ganzen Klasse sind möglich, wenn die Kinder motorisch gefördert werden?“

Zeigen Sie als Zusammenfassung das Video.

„Wie können sich bei Kindern im Grundschulalter deutliche Probleme in der Motorik und Wahrnehmung äußern?“

Gespräch

„Welche schulischen Fördermöglichkeiten gibt für Kinder, die deutliche motorische Defizite aufweisen? Wie kann man diese Förderung in den Schulalltag integrieren?“

Informieren Sie die Tn, dass es bei besonderen motorischen oder die Wahrnehmung betreffenden Auffälligkeiten angebracht sein kann, den Eltern der Kinder zu empfehlen, fachlichen Rat einzuholen.

Chart 3



Chart 4

Chart 5

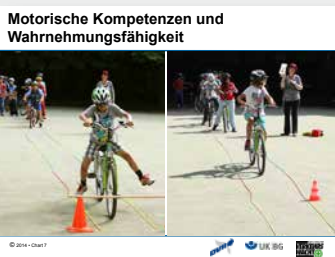
Chart 6



Chart 7

45'

Chart 8



FC 2

Übungen und Spiele

- Hampelmann
- Rollerparcours
- Langsam – schnell
- Hindernislauf
- Hör genau
- Pedalo-Balance
-

Video 1
„Beobachtung und Förderung“



Schrift in Grün = beim Seminar erarbeitet

Nr. Arbeitsschritt**Methoden**

Pause	
<p>4 Der Unterricht und die Zusammenarbeit mit der Polizei Bitten Sie die entsprechenden Tn, die Antworten auf ihre Frage im Ketteninterview zu präsentieren:</p> <p>7: „Über welches Wissen sollte ein Kind verfügen, um als Radfahrer einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?“</p> <p>Notieren Sie die wichtigsten Antworten stichpunktartig auf dem Flipchart und ergänzen Sie die Themen/Übungseinheiten, falls notwendig.</p> <p>Stellen Sie die Übungseinheiten vor und erläutern Sie exemplarisch, wie der Unterricht organisiert und wie mit der Polizei zusammengearbeitet werden kann.</p> <p>Informieren Sie die Tn ggf. über länderspezifische Verfahrensweisen.</p> <p>„Wie können Themen im Unterricht behandelt werden?“</p> <p>Sammeln Sie gemeinsam Verkehrssituationen und besprechen Sie, wie diese im Unterricht am besten aufbereitet und bearbeitet werden können.</p> <p>„Zu welcher Verkehrssituation im Umfeld des Seminargebäudes würden Sie mit Kindern einen Beobachtungsgang machen? Wie würden Sie den Gang vor- und nachbereiten? Was sollen die Kinder dort beobachten und festhalten?“</p> <p>„Welche Medien und Materialien kennen Sie, die Ihren Unterricht unterstützen können?“</p> <p>Informieren Sie die Tn über mögliche Medien und ihre Einsatzmöglichkeiten.</p>	<p>Präsentation</p> <p>Präsentation</p> <p>Gespräch</p> <p>Präsentation</p>
<p>5 Üben im verkehrsfreien Raum Auch bei Übungen im verkehrsfreien Raum sind Stürze nicht ausgeschlossen. Klären Sie deshalb zuerst die Frage nach dem Helm:</p> <p>„Wie muss ein Fahrradhelm beschaffen sein und wie muss er aufgesetzt und eingestellt werden, damit er optimal schützt?“</p> <p>Zeigen Sie anschließend das Video.</p> <p>Bitten Sie die Tn, in Partnerarbeit geeignete Radfahrübungen zu sammeln und zu diskutieren (Dauer max. 10 Minuten):</p>	<p>Gespräch</p>

15'

30'

FC 3

Chart 9
Chart 10
Chart 11
Chart 12

Unterricht und Fahrpraxis

Die Lehrerin	Der Polizeibeamte
...nimmt Planungen und Absprachen mit der Polizei vor.	...beteiligt sich an Vorbereitung und Planung der Radfahrausbildung.
...legt kognitive und psychomotorische Grundlagen.	...baut mit den Übungen darauf auf.
...kennt individuelle Stärken und Schwächen der Kinder.	...nimmt darauf Rücksicht.
...wählt Themen aus, die für die Alltagsfahrt der Kinder relevant sind.	...übt an den ausgewählten und im Unterricht besprochenen Orten.
...macht häufig auch bei der fahrpraktischen Ausbildung mit.	...arbeitet manchmal mit den Kindern auch im Klassenraum.

Die vier Übungseinheiten (Klassen 3 und 4)

- 1. Grundlagen**
 - Kurzcheck zur Fahrferigkeit, z. B.: anfahren, bremsen, ausweichen, langsam fahren, Fahrspur einhalten
 - Ausstattung und richtige Einstellung des Fahrrades
- 2. Vorfahrt**
- 3. Linksabbiegen**
- 4. Übungsfahrt in der Schulumgebung (Straßenverkehr)**

Hinzu kommt die **Lernkontrolle** („Radfahrprüfung“) als Abschluss der Radfahrausbildung mit einem theoretischen und einem fahrpraktischen Teil.

Kognitive Kompetenz,
Wissen, Verständnis

- Regelsystem Straßenverkehr
- Menschen machen Fehler
- Fahrrad-Ausstattung
- Helm
- ausgewählte Verkehrszeichen
- Verhalten auf Gehweg und Radweg
- Vorfahrtsituationen

Beispiel: Rechts-vor-Links-Kreuzung

SCHULE

- Übungen zum Verständnis von Rechts und Links
- Beobachtungsgang zur entsprechenden Kreuzung
- Zeichnen der Verkehrssituation
- Fahrübungen „rechts-vor-links“ auf dem Schulhof
- Organisation: Kinder bringen ihre Fahrräder mit, Eltern werden motiviert, bei den fahrpraktischen Übungen zu helfen.
- Betreuung der Kinder, die nicht im Straßenverkehr üben

Beispiel: Rechts-vor-Links-Kreuzung

Polizei

- Gang mit Kindern (etwa halbe Klassenstärke) und Rädern an die entsprechende Kreuzung. Die Kinder üben dort.
- Der Polizist gibt Anweisungen für das richtige Fahrverhalten. Die Lehrerin achtet auf das (Verkehrs-)Verhalten der Kinder und notiert positive und verbesserungswürdige Aspekte.

Chart 13
Chart 14
(evt. Büchertisch)

Medien zur Radfahrausbildung

Medien zur Radfahrausbildung

30'

Chart 15

Fahrradhelm

Video 2 „Fahrradhelm richtig nutzen“

Allianz SafetyFirst.tv

Der richtige Fahrradhelm und wie ich ihn einstelle.

Nr. Arbeitsschritt	Methoden
<p>„Welche spielerischen Radfahrübungen auf dem Schulhof eignen sich Ihrer Meinung nach für die Vorbereitung auf die Radfahrausbildung?“</p> <p>Spielen Sie in einer kleinen Bewegungspause das Spiel „Achtung Farben!“ und stellen Sie anschließend den Bezug zum Radfahren her. (Dauer: ca. 10 Minuten, Spielanleitung Seite 49)</p> <p>„Was hat das Spiel Ihrer Meinung nach zu tun mit dem Radfahren von Kindern?“</p> <p>Bei den anschließenden Präsentationen stellen die ersten Partner ihre Übungen vor, die folgenden Partner ergänzen, wenn sie noch nicht genannte Übungen gefunden haben. Notieren Sie die Ergebnisse in Stichworten auf dem Flipchart.</p> <p>Neben dem Radfahrerschutzhelm ist die richtige Größe eines Rades wichtig, um das Erlernen des sicheren Radfahrens zu erleichtern bzw. um Stürze zu verhindern:</p> <p>„Woran können Sie erkennen, dass ein Rad dem Kind passt?“</p> <p>Zeigen Sie als Zusammenfassung des Arbeitsschrittes das Video.</p>	<p>Partnerarbeit</p> <p>Spiel „Achtung Farben!“</p> <p>Gespräch</p> <p>Präsentationen</p> <p>Gespräch</p>
<p>6 Der Übungsparcours auf dem Schulhof</p> <p>Informieren Sie die Tn über die zur Verfügung stehenden Rollgeräte, Fahrräder, Parcoursmaterialien, über die Übungsfläche und über den aufzubauenden Parcours.</p> <p>Bilden Sie eventuell Gruppen mit unterschiedlichen Aufgaben beim Aufbau und bei den anschließenden Übungen.</p> <p>Verwenden Sie gegebenenfalls zur Veranschaulichung des Parcours ein selbst gestaltetes Flipchart.</p>	<p>Instruktion</p>
<p>Mittagspause</p>	
<p>7 Übungen mit Rollgeräten und/oder Fahrrädern auf dem Schulhof (in der Halle)</p> <p>Lassen Sie möglichst alle Tn alle Geräte bei allen Übungen ausprobieren, da sie dadurch ein Gefühl für die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade bekommen, aber auch den Spaß empfinden, der mit dem Ausprobieren verbunden ist.</p>	<p>Übungen</p>
<p>Pause</p>	
<p>8 Übungen für die Straßenverkehrsteilnahme</p> <p>Bitten Sie die entsprechenden Tn, die Antworten auf ihre Fragen im Ketteninterview zu präsentieren:</p> <p>8.: „Wie muss ein Rad beschaffen sein, das für den Straßenverkehr zugelassen ist?“</p> <p>Vergleichen Sie die von den Tn gefundenen, vorgeschriebenen Details an einem Fahrrad mit den auf dem Chart dargestellten.</p>	<p>Präsentation</p>

Chart 16
3 verschiedenfarbige Säckchen



FC 4

Chart 17



Übungen mit dem Rad

- Fahrrad schieben und anheben
- aufsteigen und anfahren
- Spur halten
- bremsen, absteigen
- Kurven fahren
- viele Dinge gleichzeitig machen
- auf unterschiedlichen Oberflächen fahren

Video 3 „Radfahrübungen auf dem Schulhof“



Chart 18
Chart 19



15'

Parcoursmaterialien
Helme
Fahrräder
Rollgeräte

45'

120'

Chart 20



15'

40'

Nr. Arbeitsschritt**Methoden**

9.: „Wo dürfen Kinder mit dem Rad im Straßenverkehr fahren?“

Klären Sie im Gespräch offene Fragen und ergänzen Sie die Auswertung der Interviewfragen gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen.

Leiten Sie dann über zu Fragen des Radfahrens im Straßenverkehr:

„Warum ist Ihrer Meinung nach das Üben im Straßenverkehr wichtig?“

„Welche Situationen können Ihrer Meinung nach mit Kindern im Straßenverkehr geübt werden? Welche Straßenverkehrsverhältnisse sind dafür Voraussetzung?“

Notieren Sie die Übungen auf dem Flipchart.

„Wie groß sollten die Kindergruppen maximal sein? Wer und wie viele Personen sollten die Übungen im Straßenverkehr begleiten?“

„Welchen Übungsablauf schlagen Sie vor?“

Fassen Sie die Diskussion mit den beiden Charts zusammen.

Informieren Sie die Tn ggf. über länderspezifische Verfahrensweisen.

Zeigen Sie als Zusammenfassung des Arbeitsschrittes das Video.

Gespräch

Gespräch

9 Einbindung der Eltern

Bitten Sie die entsprechenden Tn, die Antworten auf ihre Frage im Ketteninterview zu präsentieren:

10.: „Welche Verantwortung tragen Eltern bezüglich des Radfahrens ihrer Kinder und was sollten sie konkret leisten?“

Bitten Sie das Plenum, die vorgetragenen Ausführungen noch weiter zu konkretisieren:

„Wie genau können Eltern in die Radfahrausbildung eingebunden werden?“

Notieren Sie die Antworten auf dem Flipchart.

Präsentation

Gespräch

Chart 21



Chart 22



FC 5

Übungen im Straßenverkehr

- Wege für das Radfahren in unserem Ort
- Vorfahrtregeln auf Radwegen/ Radfahrstreifen
- Ende von Radwegen
- Vorbeifahren an Hindernissen auf der Fahrbahn
- Vorfahrt Ampelkreuzung
- Rechts-vor-links
- Vorfahrt Verkehrszeichen
- Abbiegesituationen

Chart 23
Chart 24



Video 4 „Übungen im Straßenverkehr“



15'

Chart 25



FC 6

Eltern

- richtiges Fahrrad kaufen
- Helm
- Radstrecken festlegen
- gemeinsam fahren
- Radfahrausbildung
 - Einverständnis erklären
 - Schulhof
 - Straßenverkehr
 - Streckenposten

Nr. Arbeitsschritt**Methoden****10 Die Radfahrausbildung**

Bitte Sie die entsprechenden Tn, die Antworten auf ihre Fragen im Ketteninterview zu präsentieren:
11. und 12.: „Warum soll die Schule die Radfahrausbildung anbieten? Was kann sie leisten und was nicht?“

Präsentation

Klären Sie im Gespräch offene Fragen und ergänzen Sie die Auswertung der Interviewfragen gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen

Gespräch

Informieren Sie die Tn darüber, dass die Radfahrausbildung Bestandteil des Bildungsauftrages der Schule ist und geben Sie länderspezifische Informationen zur Radfahrausbildung, beispielsweise zu Ausbildungsprogrammen für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sowie zu Lehrplänen/Empfehlungen des jeweiligen Landes.

Kurzpräsentation

Bilden Sie vier arbeitgleiche Arbeitsgruppen mit folgendem Arbeitsauftrag (Dauer: ca. 15 Minuten):

Gruppenarbeit

„Bitte entwickeln Sie ein Modell für einen abschließenden Projekttag nach der Radfahrausbildung unter Beteiligung der Eltern.“

Die Gruppen präsentieren und diskutieren ihre Ergebnisse und erstellen im Plenum gemeinsam ein Flipchart.

Präsentationen
Gespräch

Sie können die Ergebnisse gegebenenfalls mit eigenen Ideen ergänzen.

11 Die Seminararbeit

Zeigen Sie zum Abschluss das Video „Die Seminararbeit“, das die Themen des Seminars bündelt.

Weisen Sie die Tn darauf hin (wie im Abspann des Films zu sehen und zu hören war), dass sich Jugendliche und Erwachsene in der Regel gut an ihre Radfahrausbildung erinnern können. Sie haben diese Zeit sehr genossen, was ein Grund mehr ist, sich dieser Aufgabe später im Schuldienst mit Liebe, Engagement und der notwendigen Kreativität bei möglicherweise auftretenden Problemen zu widmen.

**Radfahrausbildung.
Weil die Kinder es wert sind.**

Verteilen Sie zum Abschluss des Seminars das Handout 2.

50'

Chart 26

Ggf. länderspezifisches Chart (vom Moderator zu erstellen)

Bildungsauftrag der Schule

Die Verkehrserziehung (Sicherheits-, Sozial-, Umwelt- und Gesundheitserziehung) ist unverzichtbare Querschnittsaufgabe der Schule, um ein verantwortlich begleitetes Hereinwachsen der jungen Menschen in die Mobilität mit ihren Anforderungen, Möglichkeiten und Problemen zu gewährleisten. (Empfehlung der KMK zur Verkehrserziehung in der Schule)

© 2014 - Chart 26

Projekttag

- Radparcours
- Verkehrsquiz
- Fahrradwerkstatt
- Zirkus (Einrad)
- Fahrradbörse
- Ausstellung
- Stadtplan: mein neuer Schulweg

FC 7

Video 5 „Die Seminararbeit“



15'

Chart 27

Schöne Momente in meiner Schulzeit

Anke, 10 Jahre

© 2014 - Chart 27

Chart 28

Radfahrausbildung. Weil die Kinder es wert sind.

© 2014 - Chart 28

Handout 2

Die Radfahrausbildung – kurz gefasst

1. **Verantwortung der Eltern/Erziehungsberechtigten**

2. **Verantwortung der Schulen**

3. **Die besondere Radfahrausbildung**

4. **Steuern im Verkehrsleben**

5. **Steuern im Verkehrsleben**

6. **Steuern im Verkehrsleben**

7. **Steuern im Verkehrsleben**

8. **Steuern im Verkehrsleben**

9. **Steuern im Verkehrsleben**

10. **Steuern im Verkehrsleben**

11. **Steuern im Verkehrsleben**

12. **Steuern im Verkehrsleben**

13. **Steuern im Verkehrsleben**

14. **Steuern im Verkehrsleben**

15. **Steuern im Verkehrsleben**

16. **Steuern im Verkehrsleben**

17. **Steuern im Verkehrsleben**

18. **Steuern im Verkehrsleben**

19. **Steuern im Verkehrsleben**

20. **Steuern im Verkehrsleben**

Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?

1. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

2. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

3. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

4. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

5. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

6. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

7. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

8. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

9. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

10. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

11. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

12. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

13. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

14. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

15. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

16. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

17. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

18. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

19. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

20. **Wird das Leben und die Gesundheit der Kinder besser?**

Seminarplan „Radfahren in der Grundschule“

2,5 Stunden

Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Tn):

- ... kennen die Lernvoraussetzungen für die Radfahrausbildung.
- ... erarbeiten Radfahrübungen mit einfachen und zunehmend schwierigeren Zusatzaufgaben auf dem Schulhof und für den Straßenverkehr.
- ... finden Lösungsansätze für die Radfahrausbildung ohne bzw. mit geringer Unterstützung der Polizei.
- ... planen den Radfahrunterricht fach- und sachgerecht.
- ... sind bereit, Lern- und Leistungsbereitschaft bezüglich Sicherheit und Radbeherrschung bei Schülerinnen und Schülern zu wecken und zu stärken.



Benötigte Materialien:

- ✓ Flipchart (FC), Stifte, Papier
- ✓ Notebook, Beamer, Leinwand
- ✓ Eventuell: ausgewählte Medien zur Radfahrausbildung (Büchertisch)

Nr. Arbeitsschritt

Methoden

1 Vorstellung des Seminarprogramms

Wenn Sie die Seminargruppe nicht kennen, stellen Sie zuerst sich kurz vor und anschließend das Seminarprogramm.

Verteilen Sie das Handout als „Roten Faden“ durch den Seminartag.

Erläutern Sie die Erschließungsfragen, bitten die Tn um eventuelle Ergänzungen und notieren diese auf dem Flipchart (FC).

Erstellen Sie gemeinsam ein Stimmungsbild:

„Wie haben Sie die eigene Radfahrausbildung in der Grundschule gefunden?
An was erinnern Sie sich?“

Beim „Blitzlicht“ sagen die Tn reihum kurz ihre Meinung, die nicht kommentiert wird.

Blitzlicht

2/3 Vorüberlegungen

Verteilen Sie die Arbeitsgruppenaufträge an die Paare (Dauer der Partnerarbeit: max. 10 Minuten):

1. Welches (konkrete) Verhalten bringt Kinder (bis 10 Jahre) beim Radfahren im Straßenverkehr in Gefahr?
2. Welche Emotionen, Motive und Einstellungen bringen Kinder (bis 10 Jahre) beim Radfahren im Straßenverkehr in Gefahr?
3. Über welches Wissen sollte ein Kind verfügen, um als Radfahrer einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?
4. Welche motorischen Kompetenzen und welche Wahrnehmungsfähigkeit muss ein Kind haben, um als Radfahrer einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?

Die Partner präsentieren ihre Ergebnisse. Bei arbeitsgleichen Aufträgen ergänzen die jeweils nachfolgenden Paare nur noch um die Ergebnisse, die noch nicht genannt wurden.

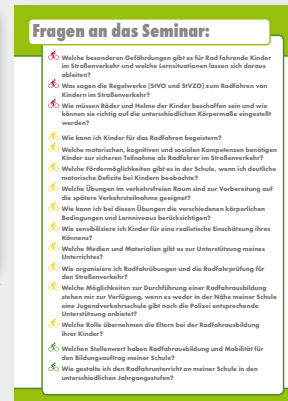
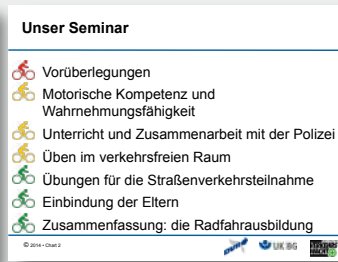
Klären Sie im Gespräch offene Fragen und ergänzen Sie die Auswertung der Interviewfragen gegebenenfalls mit zusätzlichen Informationen.

Erläutern Sie die Notwendigkeit der psychomotorischen Förderung der Kinder als Vorbereitung auf den praktischen Radfahrunterricht und zeigen Sie zum Abschluss des Arbeitsschrittes das Video.

Partnerarbeit

Präsentation

Chart 1
Chart 2



15'

Handout 1 „Fragen an das Seminar“

FC 1

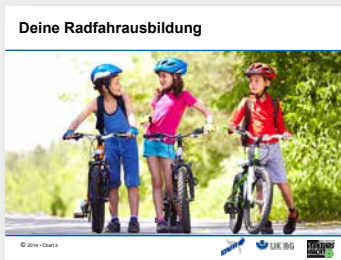


Chart 3



4 Karten mit den Arbeitsaufträgen



Chart 4

Chart 5

Chart 6

Chart 7



Chart 8
Video 1 „Beobachtung und Förderung“

40'

Nr. Arbeitsschritt

Methoden

<p>4 Der Unterricht und die Zusammenarbeit mit der Polizei</p> <p>Stellen Sie die Übungseinheiten vor und erläutern Sie exemplarisch, wie der Unterricht organisiert und wie mit der Polizei zusammengearbeitet werden kann.</p> <p>Informieren Sie die Tn ggf. über länderspezifische Verfahrensweisen.</p> <p>„Wie können Themen im Unterricht behandelt werden?“</p> <p>Sammeln Sie gemeinsam Verkehrssituationen und besprechen Sie, wie diese im Unterricht am besten aufbereitet und bearbeitet werden können.</p> <p>„Zu welcher Verkehrssituation im Umfeld des Seminargebäudes würden Sie mit Kindern einen Beobachtungsgang machen? Wie würden Sie den Gang vor- und nachbereiten? Was sollen die Kinder dort beobachten und festhalten?“</p> <p>„Welche Medien und Materialien kennen Sie, die Ihren Unterricht unterstützen können?“</p> <p>Informieren Sie die Tn über mögliche Medien und ihre Einsatzmöglichkeiten.</p>	
<p>5 Üben im verkehrsfreien Raum</p> <p>Bitten Sie die Tn, geeignete Radfahrübungen zu nennen:</p> <p>„Welche spielerischen Radfahrübungen auf dem Schulhof eignen sich Ihrer Meinung nach für die Vorbereitung auf die Radfahrausbildung?“</p> <p>Notieren Sie die Antworten auf dem Flipchart und ergänzen Sie gegebenenfalls.</p> <p>Zeigen Sie als Zusammenfassung das Video.</p>	<p>Zurufsammlung</p> <p>Gespräch</p>

Chart 9
Chart 10

Unterricht und Fahrpraxis

Die Lehrerin	Der Polizeibeamte
...nimmt Planungen und Absprachen mit der Polizei vor.	...beteiligt sich an Vorbereitung und Planung der Radfahrausbildung.
...legt kognitive und psychomotorische Grundlagen.	...baut mit den Übungen darauf auf.
...kennt individuelle Stärken und Schwächen der Kinder.	...nimmt darauf Rücksicht.
...wählt Themen aus, die für die Alltagsfahrt der Kinder relevant sind.	...übt an den ausgewählten und im Unterricht besprochenen Orten.
...macht häufig auch bei der fahrpraktischen Ausbildung mit.	...arbeitet manchmal mit den Kindern auch im Klassenraum.

Die vier Übungseinheiten (Klassen 3 und 4)

- 1. Grundlagen**
- Kurzcheck zur Fahrfähigkeit, z. B.: anfahren, bremsen, ausweichen, langsam fahren, Fahrspur einhalten
- Ausstattung und richtige Einstellung des Fahrrades
- 2. Vorfahrt**
- 3. Linksabbiegen**
- 4. Übungsfahrt in der Schulumgebung (Straßenverkehr)**

Hinzu kommt die **Lernkontrolle** („Radfahrprüfung“) als Abschluss der Radfahrausbildung mit einem theoretischen und einem fahrpraktischen Teil.

20'

Chart 11
Chart 12

Beispiel: Rechts-vor-Links-Kreuzung

SCHULE

- Übungen zum Verständnis von Rechts und Links
- Beobachtungsgang zur entsprechenden Kreuzung
- Zeichnen der Verkehrssituation
- Fahrübungen „rechts-vor-links“ auf dem Schulhof
- Organisation: Kinder bringen ihre Fahrräder mit, Eltern werden motiviert, bei den fahrpraktischen Übungen zu helfen.
- Betreuung der Kinder, die nicht im Straßenverkehr üben

Beispiel: Rechts-vor-Links-Kreuzung

Polizei

- Gang mit Kindern (etwa halbe Klassenstärke) und Rädern an die entsprechende Kreuzung. Die Kinder üben dort.
- Der Polizist gibt Anweisungen für das richtige Fahrverhalten. Die Lehrerin achtet auf das (Verkehrs-)Verhalten der Kinder und notiert positive und verbesserungswürdige Aspekte.

Chart 13
Chart 14
(evt. Büchertisch)

Medien zur Radfahrausbildung

Medien zur Radfahrausbildung

Chart 15

Übungen auf dem Schulhof

FC 2

Video 3 „Radfahrübungen auf dem Schulhof“

Übungen mit dem Rad

- Fahrrad schieben und anheben
- aufsteigen und anfahren
- Spur halten
- bremsen, absteigen
- Kurven fahren
- viele Dinge gleichzeitig machen
- auf unterschiedlichen Oberflächen fahren

15'

Schrift in Grün = beim Seminar erarbeitet

8 Übungen für die Straßenverkehrsteilnahme

Klären Sie zuerst grundlegende Aspekte des Radfahrens im Straßenverkehr:

„Wie muss ein Rad beschaffen sein, das für den Straßenverkehr zugelassen ist?“

„Wo dürfen Kinder mit dem Rad im Straßenverkehr fahren?“

Leiten Sie dann über zu Fragen des Radfahrens im Straßenverkehr:

„Warum ist Ihrer Meinung nach das Üben im Straßenverkehr wichtig?“

„Welche Situationen können Ihrer Meinung nach mit Kindern im Straßenverkehr geübt werden?“

Notieren Sie die Übungen auf dem Flipchart.

„Welche Straßenverkehrsverhältnisse sind dafür Voraussetzung?“

„Wie groß sollten die Kindergruppen maximal sein? Wer und wie viele Personen sollten die Übungen im Straßenverkehr begleiten?“

„Welchen Übungsablauf schlagen Sie vor?“

Fassen Sie die Diskussion mit den beiden Charts zusammen.

Informieren Sie die Tn ggf. über länderspezifische Verfahrensweisen.

Zeigen Sie als Zusammenfassung des Arbeitsschrittes das Video.

Gespräch

Chart 16



Chart 17



Chart 18



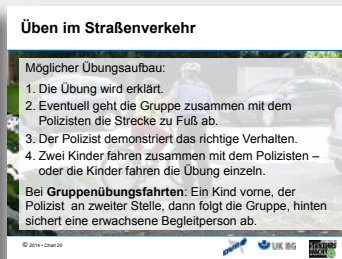
FC 3

Übungen im Straßenverkehr

- Wege für das Radfahren in unserem Ort
- Vorfahrtregeln auf Radwegen/ Radfahrstreifen
- Ende von Radwegen
- Vorbeifahren an Hindernissen auf der Fahrbahn
- Vorfahrt Ampelkreuzung
- Rechts-vor-links
- Vorfahrt Verkehrszeichen
- Abbiegesituationen

Chart 19

Chart 20

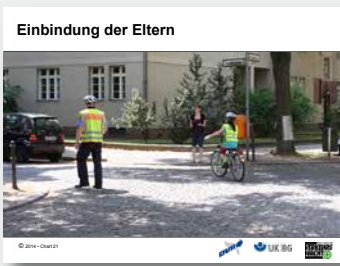


Video 4 „Übungen im Straßenverkehr“



Nr. Arbeitsschritt	Methoden
<p>9 Einbindung der Eltern „Wie können Eltern in die Radfahrausbildung eingebunden werden?“</p> <p>Notieren Sie die Antworten auf dem Flipchart.</p>	<p>Gespräch</p>
<p>10 Die Radfahrausbildung Informieren Sie die Tn darüber, dass die Radfahrausbildung Bestandteil des Bildungsauftrages der Schule ist und geben Sie länderspezifische Informationen zur Radfahrausbildung weiter, beispielsweise zu Ausbildungsprogrammen für Lehramtsanwärterinnen und -anwärter sowie zu Lehrplänen/Empfehlungen des jeweiligen Landes</p>	<p>Kurzpräsentation</p>
<p>11 Die Seminararbeit Zeigen Sie zum Abschluss das Video „Die Seminararbeit“, das die Themen des Seminars bündelt.</p> <p>Weisen Sie die Tn darauf hin (wie im Abspann des Films zu sehen und zu hören war), dass sich Jugendliche und Erwachsene in der Regel gut an ihre Radfahrausbildung erinnern können. Sie haben diese Zeit sehr genossen, was ein Grund mehr ist, sich dieser Aufgabe später im Schuldienst mit Liebe, Engagement und der notwendigen Kreativität bei möglicherweise auftretenden Problemen zu widmen.</p> <p>Radfahrausbildung. Weil die Kinder es wert sind.</p> <p>Verteilen Sie zum Abschluss des Seminars das Handout 2.</p>	

Chart 21



Eltern

- richtiges Fahrrad kaufen
- Helm
- Radstrecken festlegen
- gemeinsam fahren
- Radfahrausbildung
 - Einverständnis erklären
 - Schulhof
 - Straßenverkehr
 - Streckenposten

10'

FC 4

Chart 22

Ggf. länder-spezifisches Chart (vom Moderator zu erstellen)

Bildungsauftrag der Schule

Die Verkehrserziehung (Sicherheits-, Sozial-, Umwelt- und Gesundheitserziehung) ist unverzichtbare Querschnittsaufgabe der Schule, um ein verantwortlich begleitetes Heranwachsen der jungen Menschen in die Mobilität mit ihren Anforderungen, Möglichkeiten und Problemen zu gewährleisten. (Empfehlung der KMK zur Verkehrserziehung in der Schule)

© 2014 - Chart 22

15'

Video 5 „Die Seminararbeit“



15'

Chart 23

Schöne Momente in meiner Schulzeit

Anke, 10 Jahre

© 2014 - Chart 23

Chart 24

Handout 2

Radfahrausbildung. Weil die Kinder es wert sind.

© 2014 - Chart 24

Die Radfahrausbildung – kurz gefasst

- Verantwortungsbereich**
 - Verantwortungsbereich der Eltern
 - Verantwortungsbereich der Schule
 - Verantwortungsbereich der Vereine
 - Verantwortungsbereich der Kommunen
 - Verantwortungsbereich der Bundesländer
 - Verantwortungsbereich der Bundesregierung
- Stages in der Radfahrausbildung**
 1. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 2. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 3. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 4. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 5. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 6. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 7. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 8. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 9. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 10. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
- Stages in der Radfahrausbildung**
 1. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 2. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 3. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 4. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 5. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 6. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 7. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 8. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 9. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 10. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung

Die Radfahrausbildung – kurz gefasst

- Stages in der Radfahrausbildung**
 1. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 2. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 3. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 4. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 5. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 6. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 7. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 8. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 9. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 10. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
- Stages in der Radfahrausbildung**
 1. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 2. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 3. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 4. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 5. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 6. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 7. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 8. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 9. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung
 10. Die Teilnahme an der Radfahrausbildung

Kommentierung der Arbeitsschritte

Arbeitsschritt 1








Vorstellung des Seminarprogramms

Chart 1 zeigt den Seminartitel und dient zur Einstimmung in das Thema.


















Wenn Sie wollen, können Sie mithilfe des Charts 2 nicht nur die Themen des Seminars umreißen, sondern auch die dazugehörigen Methoden beschreiben und die Zeiten nennen. Es unterstützt das Lernen Erwachsener, wenn diese die Struktur des Lernstoffs kennen und wissen, welche Inhalte und Methoden zu erwarten sind.

Unser Seminar

-  Vorüberlegungen
-  Motorische Kompetenz und Wahrnehmungsfähigkeit
-  Unterricht und Zusammenarbeit mit der Polizei
-  Üben im verkehrsfreien Raum
-  Übungen für die Straßenverkehrsteilnahme
-  Einbindung der Eltern
-  Zusammenfassung: die Radfahrausbildung

Die drei großen Abschnitte des Seminars „Vorüberlegungen / Vorbereitung auf das Radfahren / Radfahren im Straßenverkehr“ sind farblich markiert. Die Farbunterteilung wird auch im Handout 1 aufgegriffen.

Fragen an das Seminar:

-  Welche besonderen Gefährdungen gibt es für Rad fahrende Kinder im Straßenverkehr und welche Lernsituationen lassen sich daraus ableiten?
-  Was sagen die Regelwerke (StVO und StVZO) zum Radfahren von Kindern im Straßenverkehr?
-  Wie müssen Räder und Helme der Kinder beschaffen sein und wie können sie richtig auf die unterschiedlichen Körpermaße eingestellt werden?
-  Wie kann ich Kinder für das Radfahren begeistern?
-  Welche motorischen, kognitiven und sozialen Kompetenzen benötigen Kinder zur sicheren Teilnahme als Radfahrer im Straßenverkehr?
-  Welche Fördermöglichkeiten gibt es in der Schule, wenn ich deutliche motorische Defizite bei Kindern beobachte?
-  Welche Übungen im verkehrsfreien Raum sind zur Vorbereitung auf die spätere Verkehrsteilnahme geeignet?
-  Wie kann ich bei diesen Übungen die verschiedenen körperlichen Bedingungen und Lernniveaus berücksichtigen?
-  Wie sensibilisiere ich Kinder für eine realistische Einschätzung ihres Könnens?
-  Welche Medien und Materialien gibt es zur Unterstützung meines Unterrichtes?
-  Wie organisiere ich Radfahrübungen und die Radfahrprüfung für den Straßenverkehr?
-  Welche Möglichkeiten zur Durchführung einer Radfahrausbildung stehen mir zur Verfügung, wenn es weder in der Nähe meiner Schule eine Jugendverkehrsschule gibt noch die Polizei entsprechende Unterstützung anbietet?
-  Welche Rolle übernehmen die Eltern bei der Radfahrausbildung ihrer Kinder?
-  Welchen Stellenwert haben Radfahrausbildung und Mobilität für den Bildungsauftrag meiner Schule?
-  Wie gestalte ich den Radfahrunterricht an meiner Schule in den unterschiedlichen Jahrgangsstufen?

Gehen Sie mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern (Tn) die einzelnen „Fragen an das Seminar“ durch. Wenn weitere Erwartungsfragen an das Seminar genannt werden, notieren Sie diese auf einem Flipchart. Wenn Sie im Rahmen Ihrer Veranstaltung nicht in der Lage sind, diese Erwartungen zu erfüllen, sagen Sie dies direkt - ansonsten nehmen Sie die Beantwortung der Fragen im entsprechenden Arbeitsschritt des Seminarprogramms vor und lassen dafür andere inhaltliche Teile wegfallen.



Arbeitsschritt 2 Vorüberlegungen

Bevor es in die Details der Radfahrausbildung an Grundschulen geht, machen sich Ihre Tn Gedanken über grundsätzliche Aspekte des Radfahrens. Dazu gehören

- ▶ Gefährdungen, denen Kinder als Radfahrer im Straßenverkehr ausgesetzt sind,
- ▶ Informationen über die Straßenverkehrsordnung und Straßenverkehrszulassungsordnung (bezgl. Ausstattung der Räder),
- ▶ Informationen zu den notwendigen Kompetenzen, die ein Kind besitzen muss, um als Radfahrer einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können.

Eine bewährte und teilnehmeraktivierende Methode, um das Wissen einer Gruppe zu sammeln, ist das Ketteninterview. Jeder spricht mit jedem und gleichzeitig stecken alle mitten im Thema und im Erfahrungsaustausch. Das Ketteninterview bietet die Chance, ein breites Spektrum von Themen in kurzer Zeit und zugleich kurzweilig zu bearbeiten.

Drucken Sie die zwölf Interviewkarten auf möglichst stabilem Papier aus und schneiden Sie sie zurecht. Jeder Tn (bzw. jedes Paar) erhält eine Karte mit einer Fragestellung. Auf dieser Karte kann der Interviewer während des Interviews in Stichpunkten die Antworten seines Gesprächspartners schriftlich festhalten. Die Tn werden aufgefordert, zu ihrer Fragestellung möglichst alle im Raum befindlichen Tn zu befragen. Selbstverständlich werden sie von den Befragten auch befragt, denn diese haben ja auch eine Interviewkarte. Die Aufgabe besteht nicht darin, den Wortlaut des jeweils Gesagten festzuhalten, sondern Stichpunkte zu notieren. In der Regel befragen sich zuerst die nebeneinander Sitzenden, die anschließend aufstehen und im Raum umhergehen. Dabei gibt es bereits erste Diskussionen, der „Geräuschpegel“ wächst. So zeigt sich ein weiterer Vorteil dieser Methode: Auch eher schweigsame Tn „müssen“ reden, und dies könnte ein Impuls sein für ihre aktive Beteiligung am gesamten Seminar.

Nach der maximal 30-minütigen Interviewphase stellen die Tn ihre Ergebnisse vor. Das Plenum korrigiert dabei falsch verstandene oder unvollständige Aspekte.

Die Präsentationen zu den Karten 1 bis 6 erfolgen im Anschluss an das Ketteninterview, die anderen jeweils bei den inhaltlich passenden Arbeitsschritten als Einstieg und Einstimmung in ein neues Thema.

Informationen zu den Ketteninterview-Fragen:

1. An was erinnerst du dich, wenn du an deine eigene Radfahrausbildung denkst?

Deine Radfahrausbildung



Diese Frage dient der Einstimmung in ein Thema, das bei vielen Menschen positiv besetzt ist. Man erinnert sich halt gut an Dinge, die praktisch durchgeführt wurden und zusätzlich noch mit Bewegung und Spaß verbunden waren.

Gegen Ende des Seminars (im Arbeitsschritt 11) erinnern sich im Abspann des Spielfilms „Die Seminararbeit“ Erwachsene an ihre Radfahrausbildung.

2. Welches (konkrete) Verhalten bringt jüngere Kinder bis zehn Jahren beim Radfahren im Straßenverkehr in Gefahr?

Gefahren im Straßenverkehr

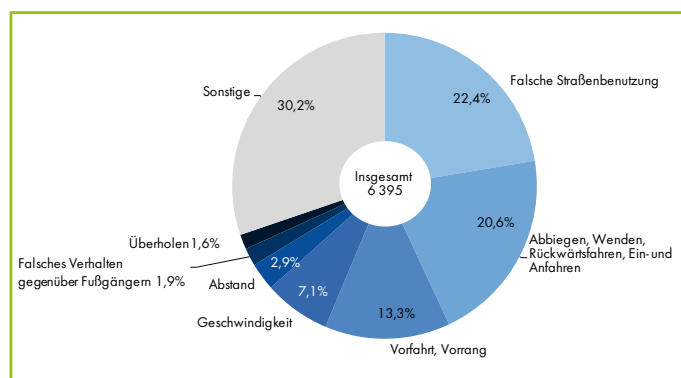


Im Grundschulalter nehmen Kinder mehr und mehr als Fußgänger und Radfahrer am Straßenverkehr teil. Dies zeigt sich leider auch in den Unfallzahlen. Zwar verunglücken laut Statistischem Bundesamt (2013) Jungen und Mädchen

im Alter von 6 bis 9 Jahren immer noch am häufigsten im Auto (39,1 %), aber etwa jedes dritte verunglückte Kind in diesem Alter war als Fußgänger und rund jedes vierte als Radfahrer unterwegs. 10- bis 14-Jährige verunglücken am häufigsten auf ihrem Fahrrad. Dies ist auch ein wichtiger Grund, warum die Radfahrausbildung an Grundschulen in allen Bundesländern intensiv betrieben werden sollte: Nach dem Übergang an weiterführende Schulen und den damit verbundenen neuen Wegen zu Schulen, Freunden und Veranstaltungen, beginnt die richtig gefährliche Radfahrzeit für die Kinder.

Die Polizei registrierte 2013 bei Straßenverkehrsunfällen mit 6- bis 14-Jährigen, die dabei verletzt oder getötet wurden, insgesamt 3.886 **Fehlverhalten** von jungen Fußgängern und 6.395 falsche Verhaltensweisen von Radfahrern.

Häufigste Unfallursache bei den Radfahrern war eine falsche Straßennutzung (22,4 %), hier insbesondere die Nutzung der falschen Fahrbahn. Gemeint sind dabei beispielsweise Unfälle mit Kindern, die auf der Fahrbahn nicht weit genug rechts oder in Gegenrichtung fahren, in Einbahnstraßen gegen die vorgeschriebene Fahrtrichtung fahren, Gehwege verbotenerweise benutzen beziehungsweise den Radweg in der falschen Richtung.



Fehlverhalten der Radfahrer im Alter von 6 bis unter 15 Jahren im Straßenverkehr 2013

In zweiter Linie waren es Fehler beim „Abbiegen, Wenden, Ein- und Anfahren“ (20,6 %). Besonders häufig verunglückten Kinder beim Linksabbiegen in Querstraßen oder an Kreuzungen mit Rechts-Vor-Links-Regelung bzw. an Ampelkreuzungen. Außerdem passieren Unfälle beim Einfahren in den fließenden Verkehr, etwa am Ende eines Radweges oder Radfahrstreifens, beim Hinunterfahren vom Gehweg, oft verdeckt zwischen geparkten Fahrzeugen, beim Hinausfahren aus Einfahrten oder beim Anfahren vom Fahrbahnrand und bei plötzlichen Wendemanövern.

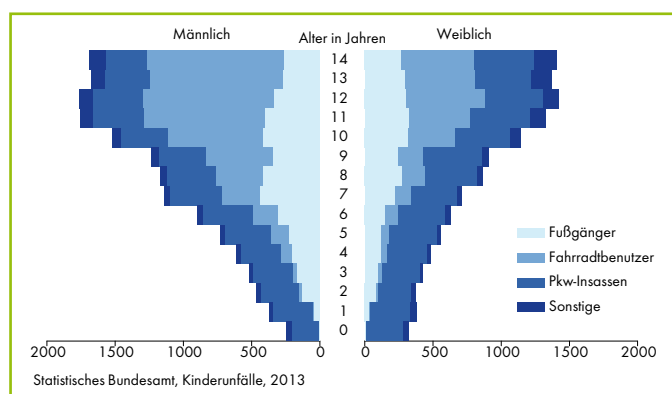
Die dritthäufigste Unfallursache (13,3 %) war die Verletzung von Vorfahrt- oder Vorrangregeln, zum Beispiel an Stoppschildern oder am Verkehrszeichen „Vorfahrt gewähren“.

Weitere, nicht ganz so häufig auftretende Unfälle sind falsch gewählte Geschwindigkeiten oder Abstände zum Vorausfahrenden bzw. falsches Verhalten gegenüber Fußgängern.

Unter der Rubrik „Sonstige“ (30,2 %) verbergen sich Unfallursachen, die im Unfallmeldebogen der Polizei nicht exakt benannt werden können, beispielsweise das falsche Vorbeifahren an Hindernissen und Absperrungen, das Nebeneinanderfahren, die Handybenutzung sowie die Verletzung der Beleuchtungsvorschriften.

Nicht nur Kinder verhalten sich falsch, selbstverständlich auch Erwachsene. Besonders häufige Situationen: rechts abbiegende Pkw oder Lkw – Kraftfahrzeuge, die aus Nebenstraßen kommen und auf Hauptverkehrsstraßen einbiegen wollen und dabei Rad fahrende Kinder auf dem Radweg oder der Fahrbahn übersehen – Kraftfahrzeuge, die aus Einfahrten kommen und über den Geh- und Radweg fahren – Kraftfahrer, die mit zu geringem Sicherheitsabstand an Radfahrern vorbeifahren.

Jungen sind stärker gefährdet als Mädchen. Dies liegt sowohl an ihrer stärkeren Verkehrsbeteiligung als auch an ihrer größeren Risikobereitschaft. Etwa zwei Drittel der als Radfahrer im Straßenverkehr verunglückten Kinder sind Jungen. Im Jahr 2013 waren es bei den 6- bis unter 15-Jährigen beispielsweise 6.091 Jungen und 3.128 Mädchen.



Verunglückte Kinder 2013 nach Altersjahren, Geschlecht und Art der Verkehrsbeteiligung

Die meisten Unfälle mit Rad fahrenden Kindern passieren von Mai bis September. Besonders problematische Tageszeiten sind die Schulwege und die Nachmittage, wenn

viele Kinder sich draußen aufhalten, Wege zurücklegen oder spielen.

3. Welche Emotionen und Motive bringen jüngere Kinder bis zehn Jahre beim Radfahren im Straßenverkehr in Gefahr?

Emotionen treten als Reaktionen auf eine Situation auf. Sie enthalten mehrere Komponenten, das „Gefühl“ ist nur eine davon.

Ein Beispiel soll das verdeutlichen. Marco bemerkt auf dem morgendlichen Schulweg, dass er zu viel Zeit verbummelt hat. Die Lehrerin hatte ausdrücklich darum gebeten, pünktlich zu sein, weil heute der Schulausflug ansteht. Wer nicht pünktlich da ist, fährt nicht mit. Er weiß, dass er sich falsch verhalten hat (gedankliche Bewertung). Angst bzw. Furcht steigt in ihm hoch (Gefühl). Seine Muskeln spannen sich an (körperliche Reaktion). Er umklammert die Griffe des Lenkers, sein Gesicht zuckt (Ausdrucksreaktion). Er tritt kräftig in die Pedale und beschleunigt (Verhalten).

Emotionen sind nicht gleichzusetzen mit Affekten, das sind Gefühlszustände von besonderer Intensität. Ebenfalls nicht mit Stimmungen (Launen), bei denen ein klarer Auslöser fehlt, die von geringerer Intensität sind als Emotionen, dafür von längerer Dauer. Es gibt keine aussagekräftigen Untersuchungen dazu, aber vermutlich verunglücken Verkehrsteilnehmer, die schlechte Laune haben, häufiger, weil sie eher gestresst sind, sich schneller aufregen und deshalb Fehler machen.

Emotionen regen uns also zum Handeln an, im positiven wie im negativen Sinne, wenn etwa die steuernden Impulse im Gehirn versagen und das belastende Gefühl überhand nimmt. Wenn auch der Umgang mit positiven oder negativen Gefühlen individuell sehr unterschiedlich ausgeprägt ist, kann man doch sagen, dass Kinder im Grundschulalter starken Gefühlen im Prinzip stärker ausgeliefert sind als Erwachsene.

Man kann etwa 100 Emotionen unterscheiden mit ganz unterschiedlichen Erregungsniveaus. Urteilen Sie selbst, welche der ausgewählten Emotionen sich wahrscheinlich auf Kinder belastend und gefährdend im Straßenverkehr auswirken können, und welche eher nicht:

Abneigung, Abscheu, Anerkennung, Angst, Ängstlichkeit, Anspannung, Ärger, Aversion, Begeisterung, Begierde, Eifersucht, Einsamkeitsgefühl, Ekel, Empörung, Entsetzen, Entrüstung, Entspanntheit, Erleichterung, Euphorie, Freude, Furcht, Geduld, Gelassenheit, Genugtuung, Genussleben, Glück,

Groll, Häme, Hass, Heimweh, Hoffnung, Kränkung, Kummer, Langeweile, Leere, Liebe, Lustgefühl, Missmut, Misstrauen, Mitgefühl, Mitleid, Müdigkeit, Mut, Neid, Nervosität, Niedergeschlagenheit, Panik, Reue, Rührung, Schadenfreude, Scham, Schreck, Schuldgefühl, Selbstwertgefühl, Sorge, Stolz, Sympathie, Trauer, Trotz, Überraschung, Ungeduld, Unruhe, Unsicherheit, Verachtung, Verehrung, Vertrauen, Verzweiflung, Verwunderung, Wehmut, Wohlwollen, Wut, Zorn, Zufriedenheit, Zuneigung, Zurücksetzung, Zutrauen.

Viele der für den Straßenverkehr besonders bedeutsamen Emotionen, beispielsweise Ärger, Wut, Zorn, Angst, Begeisterung, Kummer, Mut, Panik und Ungeduld wirken im Straßenverkehr als Ablenkungsfaktoren oder Stressoren. Wer gestresst ist, macht eher Fehler, indem er beispielsweise etwas übersieht oder vorschnell eine falsche Entscheidung trifft.

Motive sind die Beweggründe unseres Verhaltens und Handelns. Sie führen dazu, dass wir die eine Sache mit großem Elan und Ausdauer durchführen, eine andere nur halbherzig oder gar nicht. Motive entscheiden also über die Richtung unseres Strebens und Handelns.

Das gilt selbstverständlich auch für den Straßenverkehr. Motive bestimmen beispielsweise die Fahrform, ob Kinder also

- ▶ mit viel Vergnügen fahren,
- ▶ die Leistungsgrenzen ihres Rades austesten,
- ▶ beim Ausreizen der eigenen Leistungsgrenzen positive Gefühle erleben,
- ▶ schwerelos dahingleiten,
- ▶ Geschicklichkeit auf dem Rad zeigen,
- ▶ den Geschwindigkeitsrausch suchen oder
- ▶ einfach nur so vor sich hin fahren möchten.

Bei älteren Kindern und Jugendlichen ist ein zunehmend wichtiges Motiv, mit dem Fahrzeug und dem Fahrstil die eigene Person positiv herausstellen zu wollen. Viele Jungs im Grundschulalter wollen cool sein und deshalb kein uncooles Rad fahren, Mädchen auch, doch bei ihnen spielt meistens die Farbe eine größere Rolle als die Ausstattung.

Pünktlich sein zu wollen, ist im Straßenverkehr oft ein extrem sicherheitsabträgliches Motiv, wie beim Eingangsbeispiel von Marco zu ahnen war.

4. Was denken Kinder über das Radfahren?



In dieser Frage und bei den zu erwartenden Antworten der Tn liegt eine Menge Spekulation und Vermutung. Doch es ist ein probater Ansatz, sich in Kinder hineinzusetzen und das Radfahren aus kindlicher Sicht zu sehen.

An erster Stelle steht bei Kindern wohl die Lust und der Spaß am Radfahren und an der relativ mühelosen und schnellen Fortbewegung. Zusätzlich könnten die Kinder meinen,

- ▶ dass ein Rad die zweckgerichtete Mobilität erleichtert,
- ▶ dass das Radfahren zu sportlicher Leistung und zum Wettbewerb auffordert,
- ▶ dass ein Rad ein cooles Teil ist,
- ▶ dass man mit dem Rad unabhängiger und selbstständiger ist,
- ▶ dass entferntere Orte (ohne Auto) erst mit dem Rad erreichbar sind,
- ▶ dass man auf gemeinsamen Ausflügen mit der Familie oder Freunden viel erleben kann und
- ▶ dass das Radfahren die Umwelt schont.

Sicherheits- und Gefährdungsaspekte spielen wahrscheinlich keine große Rolle.

5. Welche sozialen Kompetenzen sollte ein Kind haben, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?



Aus der Vielzahl möglicher Kompetenzen eine Auswahl.

Kinder sollten fähig sein,

- ▶ Rücksicht zu nehmen auf andere Verkehrsteilnehmer,
- ▶ tolerant zu sein gegenüber Fehlern anderer,
- ▶ respektvoll mit anderen Verkehrsteilnehmern umzugehen,
- ▶ Konkurrenz und Wettbewerb im Straßenverkehr zu vermeiden,
- ▶ Humor zu zeigen,
- ▶ Gelassenheit zu bewahren in schwierigen Situationen,
- ▶ sich in andere einzufühlen,
- ▶ mit anderen Verkehrsteilnehmern zu kommunizieren und sich zu verständigen,
- ▶ in unklaren sozialen Situationen nach Lösungen zu suchen,
- ▶ abwarten zu können, bis eine schwierige Situation geklärt ist,
- ▶ das Verhalten anderer realistisch einzuschätzen,
- ▶ gemeinsam in der Gruppe Rad zu fahren.

Arbeitsschritt 3

Motorische Kompetenzen und Wahrnehmungsfähigkeit

6. Welche motorischen und welche Wahrnehmungskompetenzen sollte ein Kind haben, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?



Im Straßenverkehr muss man bewegungssicher, „Herr seines Körpers“ sein, weil der Körper dort Instrument und Opfer richtigen beziehungsweise falschen Verhaltens ist. Gerade die wichtigen Abläufe wie das Halten des Gleichgewichts, das plötzliche Anhalten oder das schnelle Reagieren sind wesentliche Bestandteile des Radfahrens. In ähnlicher Weise betrifft das die visuelle und akustische Wahrnehmung.

Zur Fähigkeit, das Gleichgewicht halten zu können, gehören ein gutes Körpergefühl und das dosierte Treten und Lenken bei schnellen und langsamen Geschwindigkeiten.

Zur Fähigkeit, mehrere Aufgaben gleichzeitig bewältigen zu können, gehören zusätzlich richtig sehen und hören (wahrnehmen) zu können, die Informationen mit den eigenen Erfahrungen vergleichen und eine angemessene Entscheidung treffen zu können sowie richtig zu reagieren, also die Entscheidung in Handlung umzusetzen. Die Lösung von Mehrfachaufgaben, die besonders in schwierigen Verkehrssituationen besonders gefragt ist, fällt Kindern im Grundschulalter noch richtig schwer (und vielen Erwachsenen auch, wie Sie und Ihre Tn beim Spiel „Achtung Farben“ im Arbeitsschritt 5 feststellen können).

Die motorische Kompetenz eines Rad fahrenden Kindes zeigt sich vor allem bei schwierigen Fahrmanövern: auf rutschigem oder unebenem Untergrund, auf abschüssigen Strecken und in Kurven. Manchmal treten alle Bedingungen zusammen auf. Auch das langsame Fahren ist schwierig, weil die Balance nur mithilfe starker Lenkausschläge gehalten werden kann. Auf Gehwegen mit Fußgängern und in problematischen Situationen, in denen das Hauptaugenmerk bei der Wahrnehmung der Umgebung liegt, ist diese Fähigkeit aber unerlässlich. Kinder sollten deshalb lernen abzustiegen, wenn es unübersichtlich wird.

Nicht alle Eindrücke im Straßenverkehr sind gleich wichtig. Also sollten Kinder selektiv wahrnehmen und relativ schnell Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können.



Zur Einstimmung in das Thema können Sie die Übung „Hampelmann“ durchführen. Sie kennen die Stimmung im Seminar und wissen, ob das gemeinsame Bewegen ein guter Türöffner ist, oder ob die Gruppe das gemeinsame Hampeln eher peinlich findet: In der Ausgangsstellung sind die Arme über dem Kopf gestreckt, die Hände zusammengelegt und die Beine geöffnet. Dann werden gleichzeitig die Arme geöffnet und die Beine geschlossen. Anschließend geht es wieder mit einem Sprung in die Ausgangsstellung zurück. Wenn möglich, geben Sie den Rhythmus vor. Zehn Hampelmänner hintereinander reichen zur Einstimmung vollkommen aus. Die Übung werden die Tn beim Ansehen des Videos 1 wieder entdecken.

Bewegungssicherheit ist eine wichtige Voraussetzung für eine sichere Verkehrsteilnahme. Deshalb ist Bewegungsförderung die Basisarbeit für die Verkehrserziehung. Motorische Übungen dienen auch der Vorbereitung auf die Radfahrausbildung. Die Ergebnisse sind umso besser und effizienter, je früher mit dem Training begonnen und

je kontinuierlicher es durchgeführt wird. Neben den Eltern, die diesen Bereich durch Bewegungstraining in der Freizeit erheblich unterstützen können, bieten sich auch im Alltag an Grundschulen viele Gelegenheiten an.

Eine gezielte und systematische Bewegungsförderung gleicht Bewegungsdefizite aus und gibt Kindern mehr Bewegungssicherheit. Bewegungsförderung beginnt mit einfachen Übungen und schafft Grundlagen für darauf aufbauende, schwierigere psychomotorische Leistungen.

Übungen und Spiele, die helfen können, die motorischen Kompetenzen und die Wahrnehmungsfähigkeit von Kindern zu verbessern, gibt es wie Sand am Meer. (z. B. in: Velofit – Grundlagen für die Radfahrausbildung, Klassen 1 - 3, VMS). Ihre Tn werden eine Menge davon kennen und nennen können. Notieren Sie die Übungen und Spiele auf dem Flipchart und besprechen Sie mit den Tn, welche Förderungsmöglichkeiten in den Übungen jeweils stecken, beispielsweise: Grobmotorik – Feinmotorik – Körperbewusstsein – Sinnesfunktion (visuell, akustisch, taktile Bewegungskontrolle) – Flexibilität.



Hier eine kleine Auswahl:

Bewegungsübungen ohne Rollgeräte

Spiegelbild (Förderung des Körperbewusstseins)

Ein Kind nimmt eine bestimmte Körperhaltung ein. Das andere Kind übernimmt die Rolle des Spiegelbildes. Die Partner wechseln nach jeder Pose die Rollen.

Materialerfahrung

(Förderung der taktilen Wahrnehmung)

Die Kinder werfen sich Gegenstände aus unterschiedlichen Materialien zu. Sie merken, wie ungleich sich die Materialien anfühlen und wie unterschiedlich sie sich beim Werfen verhalten.

Hindernislauf (Förderung der Raumwahrnehmung)

Im Raum verteilt liegen Gegenstände. Die Kinder dürfen diese Hindernisse beim Laufen, Hüpfen, Rückwärtsgehen nicht berühren. Das Tempo kann variiert werden.

Langsam – Schnell (Förderung der Zeitwahrnehmung)

Ein Kind gibt mit einem Tamburin einen Rhythmus vor, nach dem sich die anderen Kinder bewegen müssen. Noch mehr Spaß macht es, wenn die Kinder dabei Tiere imitieren.

Formen erfahren (Förderung der visuellen Wahrnehmung)

Mit Seilen werden ein Kreis, ein Viereck und ein Dreieck gebildet. Ein Kind hat den Auftrag, zunächst in den Kreis, dann in das Viereck und anschließend in das Dreieck zu hüpfen. Das nächste Kind bekommt eine andere Reihenfolge genannt.

Hör genau (Förderung der auditiven Wahrnehmung)

Die Kinder sitzen in der Klasse und verfolgen mit geschlossenen (verbundenen) Augen nur durch gezieltes Hören den Weg des Kindes mit einer Triangel.

Hampelmann (Ganzkörper-Koordination)

Jedes Kind führt den Hampelmann-Sprung viermal zur rhythmischen Musik hintereinander flüssig ohne Unterbrechung aus. In der Ausgangsstellung hat das Kind die Arme über dem Kopf gestreckt, die Hände zusammengelegt und die Beine geöffnet. Dann werden gleichzeitig die Arme geöffnet und die Beine geschlossen. Anschließend geht es wieder mit einem Sprung in die Ausgangsstellung zurück.



Übung zum Körperbewusstsein

Pappdeckel oder / Mini-Schwung-Tücher werden im Raum so ausgelegt, dass die Kinder ohne Gedränge frei herumlaufen können. Drei bis vier Deckel liegen jeweils in ca. 30 cm Entfernung beieinander.

- ▶ Die Kinder laufen zum Schlag einer Handtrommel zügig kreuz und quer durch den Raum. Nachdem die Trommel nicht mehr ertönt, ruft die Spielleiterin den Kinder zu, mit welchen Körperteilen sie je einen Pappdeckel / ein Tuch gleichzeitig berühren sollen, beispielsweise „mit der Hand und einem Fuß“ oder „mit dem Po, dem Ellenbogen und dem Daumen“ oder „mit dem Kopf, dem Knie und der Hand“.
- ▶ Gleiche Aufgabe, jedoch wird zusätzlich die linke oder rechte Körperseite genannt.
- ▶ Jeweils drei oder vier Kinder bilden eine Gruppe. Wenn die Anweisung erfolgt, „drei Hände, vier Füße, zwei Schultern“ suchen sie Pappdeckel oder ein Tuch aus, um die Aufgabe zu lösen. Während der Übung halten sie sich an den Händen oder halten Körperkontakt



Übung zur Balance

- ▶ Die Kinder gehen nacheinander über den Balancierbalken (umgedrehte, hölzerne Gymnastikbank). Das nächste läuft los, wenn sich das vordere Kind in der Mitte

der Bank befindet. Dann laufen sie neben der Bank zur Ausgangsposition zurück und gehen jetzt rückwärts über den Balken.

- ▶ Gleiche Aufgabe. Die Kinder drehen sich aber in der Mitte des Balkens um und gehen rückwärts bis ans Ende.
- ▶ Die Kinder gehen über den Balken und balancieren dabei ein Buch auf der flachen Hand.
- ▶ Gleiche Übung mit einem Sandsäckchen auf dem Kopf.



- ▶ Gleiche Übung mit einem Sandsäckchen auf dem Kopf und einem Buch auf der flachen Hand.
- ▶ Als besondere Motivation: Wer schafft die meisten Materialien bis ans Ende zu transportieren, ohne dass sie herunterfallen? Die übrigen Kinder stehen neben der Bank und motivieren das balancierende Kind, langsam und vorsichtig zu gehen.

Bemerkung: Zu Beginn der Übung kann ein zweites Kind den Partner an der Hand über den Balancierbalken führen. Es kommt bei diesen Aufgaben nicht auf das Tempo an, das Kind soll bis an das Ende des Balanciergerätes gelangen, ohne es zu verlassen.

Übung zur visuellen Kontrolle

- ▶ Die Kinder bilden Paare. Sie halten zwischen sich ein Seil an den Enden gefasst, das immer gespannt sein muss.
- ▶ Die Kinder gehen nach dem Rhythmus der Handtrommel kreuz und quer durch die Halle. Begegnen sie einem anderen Paar, einigen sie sich, welches Paar unter dem angehobenen Seil des Gegenpaares hindurchgehen oder über das tiefgehaltene Seil steigen soll. Das Seil ist ständig gespannt und die Paare stimmen sich gut aufeinander ab.
- ▶ Gleiche Aufgabe. Die Kinder bewegen sich nach wechselndem Tempo. Sehr langsam, etwas schneller gehen (aber niemals rennen).
- ▶ Zwei Paare begegnen sich, ohne jeweils das Seil loszulassen. Sie verbinden sich durch Darübersteigen und

Daruntersteigen zu einer Vierergruppe und gehen weiter (Seile bilden ein „Kreuz“).



Übung zur taktilen Bewegungskontrolle

- ▶ Die Kinder bilden Paare. Ein Partner befindet sich jeweils im Gymnastikreifen und hat diesen mit beiden Händen in Bauchhöhe gefasst. Seine Augen sind mit einem Tuch oder einer Augenbinde verbunden. Das zweite Kind steht außerhalb des Reifens hinter dem Partner, hält den Reifen und führt durch Druck und Zug seinen Partner langsam in großen Bögen durch den Raum. Das Gehtempo richtet sich nach dem Kind im Reifen. Anschließend wechseln die Partnerkinder die Rolle.
- ▶ Gleiche Aufgabe. Nun kann vorsichtig auch seitwärts und rückwärts gegangen werden.
- ▶ Gleiche Aufgabe. Die Kinder bleiben auf ein Signal hin stehen. Der geführte Partner soll sagen, an welcher Stelle des Raumes er sich ungefähr befindet.
- ▶ Gleiche Aufgabe. Die Führung erfolgt nun aber durch Zug mit einem Seil. (Zwei Seile werden zusammengeknotet und um den Bauch des geführten Kindes gebunden.) Das Seil muss immer gespannt sein, das heißt, das Kind am Seil muss sich etwas schneller fortbewegen als der Lenkende. Es ist für beide Kinder nicht einfach zu lenken bzw. den Zug zu spüren. Kleinste Veränderungen im Seilzug müssen wahrgenommen werden.
- ▶ Gleiche Übung nach einer ruhigen oder leisen Musik, auf die gut gegangen werden kann (4/4-Takt). Diese steuert die Bewegung und bringt Ruhe in den Ablauf.



Fotoapparat

Kinder bilden Paare. Das vordere Kind hält die Augen geschlossen und wird von dem Partnerkind an den Schultern durch den Raum geführt. Direkt vor einzelnen, deutlich zu erkennenden Gegenständen bleiben die Partner stehen. Das führende Kind tippt das Geführte leicht gegen den Kopf und sagt dabei laut „klick“. Das geführte Kind öffnet kurz die Augen und nimmt den Gegenstand wahr. Dann schließt es seine Augen wieder. Insgesamt werden fünf Gegenstände „fotografiert“. Am Ende des Parcours soll das geführte Kind die fünf Gegenstände aufsagen, möglichst in der richtigen Reihenfolge. Danach wechseln die Partner die Rolle.



Bewegungsübungen mit kleinen Rollgeräten

Übungen, die mit Geräten zur Fortbewegung durchgeführt werden, sind ein ideales Training zur Vorbereitung auf die Radfahrausbildung.

Übungen mit dem Roller

Das Rollertraining beispielsweise fördert den Gleichgewichtssinn und schafft so eine Grundlage für ein sicheres Beherrschen des Fahrrades.

- ▶ Die Kinder rollen von einer kleinen Anhöhe aus eine möglichst lange Strecke hinunter ohne mit einem Fuß den Boden zu berühren.
- ▶ Sie fahren über eine kleine Wippe.
- ▶ Sie fahren mit dem Roller auf einer Linie.
- ▶ Die Kinder fahren Slalom zwischen Bierdeckeln (halbieren Tennisbällen).



Übungen mit Rollbrettern

Hindernisfahren (Ausweichen)

Mit Bänken wird in der Hallenmitte grob ein Parcours markiert, um Durcheinanderfahren zu vermeiden. Eine Gruppe fährt auf Rollbrettern, die andere Gruppe legt rechtzeitig vor einem Heranfahrenden Hindernisse (Granulatsäckchen, halbierte Tennisbälle, Bierdeckel etc.) aus, die umfahren werden müssen. Beim Auffahren auf ein Hindernis wird das fahrende Kind ausgewechselt und darf jetzt Hindernisse legen.



Adam, wo bist du?

(ein Rollbrett pro Kind)

Die Kinder bewegen sich auf Rollbrettern frei im Raum (auch nach Musik, wenn vorhanden). Die Spielleiterin ruft den Namen eines Kindes, das nun von der Gruppe eingekreist wird. Rempelen sind nicht erlaubt. Das gerufene Kind versucht, der Einkreisung möglichst lange zu entkommen.

Teamball

(ein Rollbrett pro Kind)

Zwei, mit farbigen Bändern oder Tüchern markiert Mannschaften versuchen, einen Softball möglichst lange in den eigenen Reihen zuzuspielen (werfen oder rollen), ohne dass der Ball vom anderen Team berührt wird.

Variante 1: Alle Ballkontakte werden gezählt, bis jeweils der Ballbesitz wechselt.

Variante 2: Bei zehn aufeinander folgenden Ballkontakten bekommt eine Gruppe einen Punkt, das andere Team erhält den Ball. Die Spieldauer ist festgelegt.



Flugzeug (Abbremsen auf Signal)

Ein Partner liegt flach auf dem Bauch auf dem Rollbrett. Der andere schiebt ihn an den Beinen an. Auf ein akustisches Signal der Spielleiterin wird das Rollbrett möglichst abrupt gestoppt. Hände und Füße dürfen eingesetzt werden.

Damit der Anschub gelingt, muss der Angeschobene den Körper durchspannen, besonders die Beine müssen steif gehalten werden. Werden nach dem Start die Arme wie Flügel ausgebreitet, fühlt sich das wie Fliegen an.

Sechs-Tage-Rennen (Staffellauf)

Das Spiel lässt sich mit einer begrenzten Anzahl von Rollbrettern durchführen. Die Rennteams (möglichst nicht mehr als vier Kinder pro Gruppe, damit keine langen Wartezeiten entstehen) warten an ihrer jeweiligen „Box“ (Turnmatte). Jeweils ein Kind startet für sein Team und fährt eine festgelegte Runde mit dem Rollbrett um zwei Turnbänke herum und kehrt zurück zu seiner Box. Dort übernimmt das nächste Kind bis alle durchgelaufen sind.

Lieblingsspiele

Grundsätzlich lassen sich viele bekannte Spiele (besonders die Lieblingsspiele der Kinder) auf Rollbretter übertragen. Die Spiele erhalten dadurch einen abgewandelten Charakter und neue Attraktivität. Es lohnt sich, der kindlichen Kreativität Raum zu geben. Nur hinsichtlich des Gefahrenpotenzials kindlicher Spielideen sollte sich die Spielleiterin ein Veto vorbehalten. Beispiel: Fangen. Der Fänger versucht, einen Mitspieler abzuschlagen. Der Abgeschlagene übernimmt die Rolle des Fängers.

Übungen mit Pedalos

Pedalo-Balance

Ein Kind fährt auf einem Pedalo und balanciert dabei ein Spielesäckchen auf dem Kopf.



Varianten:

- ▶ Beim Fahren Spielsäckchen auf dem ausgestreckten Handrücken, bei seitlich angewinkelterm Arm auf dem Ellenbogen, auf der Schulter, usw. balancieren.
- ▶ Mehrere Gegenstände gleichzeitig balancieren.
- ▶ Beim Fahren wird ein Ball hochgeworfen und wieder gefangen. Alternativ wird der Ball beim Fahren neben dem Pedalo auf den Boden geprellt und wieder gefangen.



Pedalo-Schubkarre

• Zwei Kinder teilen sich ein Pedalo. Ein Kind fährt das Pedalo als Schubkarre mit den Händen und wird dabei vom zweiten Kind an den Beinen gehalten. Die Schubkarre fährt vorwärts und rückwärts. Nach kurzer Zeit wird gewechselt.

Variante:

• Zwei Gruppen führen ein Schubkarren-Rennen als Staffel durch. Dabei soll die zurückgelegte Wegstrecke kurz sein.

Pedalo-Transporter

Zwei Kinder fahren auf Pedalos nebeneinander her und halten sich dabei an den Händen. Wenn diese Übung beherrscht wird, halten sie zwischen sich ein Mini-Schwungtuch, so dass alle vier Ecken des Tuches gespannt sind. Auf dem Tuch werden Gegenstände transportiert, wobei mit Sandsäckchen begonnen wird. Der Schwierigkeitsgrad wird über große Würfel, Luftballons, kleine Bälle, größere Bälle bis zu mehreren Bällen gleichzeitig gesteigert.

Doppel-Pedalo

Zwei Kinder teilen sich ein Combi-Pedalo für zwei Personen. Zu Beginn darf sich jedes Kind am anderen festhalten, dann wird freihändig gefahren.

Varianten:

- ▶ Das Vorwärtsfahren wird mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten erprobt.
- ▶ Im Wechsel wird vorwärts und rückwärts gefahren und vor einer Linie gebremst.
- ▶ Die Kinder fahren das Pedalo Rücken an Rücken. Eins fährt dabei vorwärts, das andere rückwärts.

Welche Übungen und Spiele zur Bewegungsförderung eignen sich für den Einsatz in Schulen, welche eher nicht?

Nicht alle Spiele eignen sich für den Einsatz in Schulen. Spiele, bei denen sich einzelne Kinder vor der gesamten Gruppe blamieren können, sollten vermieden werden.

Bei so genannten Ausscheidungsspielen scheiden häufig die schwächeren Kinder als erste aus und profitieren nicht vom Spiel.

Bei Wettspielen, die bei vielen Kindern beliebt sind, sollte darauf geachtet werden, dass alle Kinder die gleiche Chance haben. Dies ist etwa durch die Einbeziehung kognitiver Aufgaben in die Spiele oder durch Zufallsentscheidungen auch in heterogenen Gruppen möglich.

Staffelspiele sind sinnvoll, wenn Aufgaben nur von Mannschaften gemeinsam gelöst werden können.

Optimal sind Spiele, die

- ▶ keine längere Vorbereitung benötigen,
- ▶ leicht verständlich erklärt werden können,
- ▶ mit möglichst wenig Material auskommen,
- ▶ eine optimale Förderung gewährleisten,
- ▶ die gesamte Gruppe mit einbeziehen,
- ▶ in Innen- und Außenräumen gespielt werden können,
- ▶ allen Beteiligten Freude bereiten.

Wo und wann kann geübt und gespielt werden?

Angebote zur Bewegungsförderung lassen sich nicht nur im Sportunterricht, sondern auch in anderen Fächern leicht realisieren. Besser ist es, die Bewegungsangebote in kleinen Einheiten im Schultag zu verteilen, statt große Blöcke mit großem Zeitaufwand zu organisieren. Außerdem ist Bewegung in der Pause eine sinnvolle Ergänzung zu den Unterrichtsangeboten.

Die Sporthalle ist der geeignete Raum für alle grundlegenden Bewegungsspiele und Bewegungsübungen ohne Geräte. In der Halle lassen sich neben Bewegungsübungen ohne Geräte auch schnellere Bewegungsspiele mit Bällen oder Rollbretern, Pedalos oder Rollern gut durchführen. Fahrradübungen sind eingeschränkt möglich, wenn sichergestellt ist, dass die Fahrradreifen auf den Hallenboden keine schwarzen Streifen hinterlassen.

Auch der Klassenraum eignet sich für Spiele und Übungen zur Bewegungsförderung – entweder als kurze Bewegungspause im Unterricht oder direkt als „bewegter Unterricht“. Zusätzliche Unterstützung ist im Nachmittagsbereich der Ganztagschule möglich.

Welche zusätzlichen positiven Auswirkungen bei der ganzen Klasse sind möglich, wenn die Kinder motorisch gefördert werden?

Bei einer Befragung von Lehrkräften, welche Effekte sie bei kontinuierlicher motorischer Förderung ihrer Klasse beobachtet hatten, wurden (in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit) folgende Aspekte genannt:

- ▶ Die Kinder bewegen sich lieber als vorher.
- ▶ Die Motorik einzelner Kinder verbessert sich deutlich.
- ▶ Die Kinder arbeiten konzentrierter mit.
- ▶ Das allgemeine Sozialklima verbessert sich.
- ▶ Die Kinder werden selbstbewusster.
- ▶ Es gibt weniger Streitigkeiten.
- ▶ Die Lehrerin hat auch mehr Spaß.
- ▶ Es gibt weniger Unfälle.

Wenn das kein Argument für Bewegung im Unterricht ist!

Als Zusammenfassung des Arbeitsschrittes können Sie das Video 1 „Beobachtung und Förderung“ einsetzen.



Probleme in der Motorik und bei der Wahrnehmung

Zeigt ein Kind in einem der fünf Bereiche „Grobmotorik – Feinmotorik – Körperbewusstsein – Sinnesfunktion (visuell, akustisch, taktile Bewegungskontrolle) – Flexibilität“ sehr auffällige Resultate, sollte man als Lehrkraft erst einmal abklären, wie dem Kind geholfen werden kann. In jedem Fall sollten die auffälligen Ergebnisse in einer Sitzung oder Klassenkonferenz besprochen werden. Wenn möglich, können Sonderschullehrer, Sportlehrer oder Psychologen beteiligt werden, um schulische Fördermöglichkeiten zu finden. Eine Kontaktaufnahme mit Eltern oder Bezugspersonen sollte zum Ziel haben, dass die entsprechenden Kinder auch im häuslichen Umfeld gefördert werden. Im Extremfall kann den Eltern geraten werden, Verbindungen mit einem Fachmann (Mediziner, Sonderpädagoge, Rehabilitationspädagoge, Psychologe) aufzunehmen.

Arbeitsschritt 4

Der Unterricht und die Zusammenarbeit mit der Polizei

Als erstes wird das Ergebnis zur Ketteninterview-Frage 7 vorgestellt.

7. Über welche kognitiven Kompetenzen sollte ein Kind verfügen, um mit dem Rad einigermaßen sicher am Straßenverkehr teilnehmen zu können?

Hier nur eine kleine Auswahl möglicher Antworten.

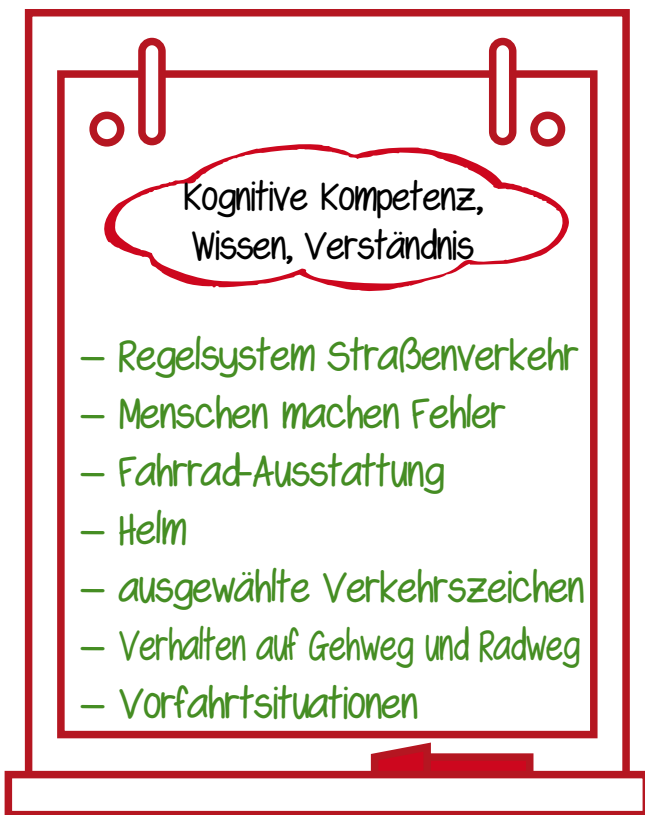
Kinder sollten verstehen,

- ▶ dass der Straßenverkehr ein Regelsystem ist, das nur einwandfrei funktioniert, wenn sich alle Verkehrsteilnehmer an die Regeln halten,
- ▶ dass Verkehrszeichen Symbole sind für Regeln,
- ▶ dass Menschen Fehler machen und man selbst deshalb auch mit Fehlern anderer rechnen muss,
- ▶ dass man nicht auf seinem Recht bestehen darf, wenn man dadurch in Gefahr gerät.

Kinder sollten wissen / kennen:

- ▶ Ausstattung eines verkehrssicheren Fahrrads
- ▶ Verkehrszeichen und die damit verbundenen Regeln, z. B.: Fußgänger (239), Radfahrer (237), getrennter Rad- und Fußweg (241), gemeinsamer Fuß- und Radweg (240), Verbot für Radfahrer (254), „Stoppschild“ (206), Vorfahrt gewähren! (205), Einbahnstraße (220), Verbot der Einfahrt (267), Vorfahrt (an der nächsten Kreuzung oder Einmündung, 301), Kreuzung oder Einmündung mit Vorfahrt von rechts (102), Vorfahrtstraße (306), Fußgängerüberweg (350), Bahnübergang mit Schranken oder Halbschranken (150), Unbeschränkter Bahnübergang (251), Andreaskreuz (201)
- ▶ Verhalten auf dem Gehweg (bis 10 Jahre) und beim Überqueren einer Fahrbahn
- ▶ Verhalten auf Radwegen, Radfahrstreifen und Schutzstreifen – Benutzungspflicht ab 10 Jahren
- ▶ Anfahren und Einfahren in den fließenden Verkehr
- ▶ Rechts fahren auf der Fahrbahn
- ▶ Vorbeifahren an Hindernissen
- ▶ Verhalten an Ampelkreuzungen
- ▶ Verhalten an Rechts-vor-Links-Straßen und -Kreuzungen
- ▶ Verhalten beim Linksabbiegen, indirektes Linksabbiegen
- ▶ Toter Winkel

Eine wichtige kognitive Kompetenz für die Teilnahme am Straßenverkehr ist, Verkehrssituationen antizipieren zu können. Ein Spruch heißt: Der Straßenverkehr ist nicht, er wird.



Die Radfahrausbildung kann nur gelingen, wenn alle an ihr Beteiligten eng zusammenarbeiten. Verantwortlich für die Durchführung der fahrpraktischen Übungen sind in den meisten Bundesländern die Polizeibeamten. Die Klassen- oder Sachunterrichtslehrerin arbeitet während der praktischen Ausbildung mit den Polizisten zusammen und bearbeitet die Inhalte mit den Kindern im Unterricht.

Die Vorteile einer guten Abstimmung sind offensichtlich: Wenn der Polizeibeamte weiß, welche kognitiven und psychomotorischen Grundlagen bereits gelegt sind, kann er sein Training darauf abstimmen, beispielsweise indem er Bremsübungen, die im Schonraum durchgeführt wurden, aufgreift und vertieft. Die Lehrerin möchte sicherstellen, dass die Inhalte ihres Unterrichts in die fahrpraktischen Übungen transferiert werden. Während in anderen Fächern theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung in einer Hand liegen, ist bei der Radfahrausbildung eine Koordination der Aktivitäten notwendig. Lehrkräfte und Polizeibeamte müssen die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder kennen, um ihre Lernentwicklung optimal zu fördern.

Die ehemals gültige Formulierung, dass im Unterricht lediglich vorbereitet wird, was in der Fahrpraxis trainiert wird, wird inzwischen differenzierter gesehen. Unterricht und Fahrpraxis sind miteinander verzahnt. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizeibeamten wird mehr und mehr darauf ausgerichtet, das Übungsprogramm möglichst auf die Lebenswelt und Fahrgewohnheiten der Kinder auszurichten:

- ▶ Aus einer Palette von Themen werden diejenigen ausgewählt, die für die Alltagsfahrten der Kinder relevant sind. Lehrkräfte und Polizeibeamte müssen die Entscheidungen gemeinsam treffen.
- ▶ Lehrkräfte werden aus didaktischen, aber auch aus personellen Gründen immer häufiger aktiv in die fahrpraktische Ausbildung einbezogen.
- ▶ Polizeibeamte arbeiten mit den Kindern auch im Klassenraum.

Zusammenarbeit mit der Polizei (Klassen 3 und 4)

In den meisten Bundesländern sind das Übungsprogramm und die Benutzung der Jugendverkehrsschulen durch gemeinsame oder aufeinander abgestimmte Erlasse von Kultus- und Innenministerien geregelt. Es ist demnach ein gemeinsames Programm und Bestandteil des allgemeinen Lehrplanes für Grundschulen.

Unterricht und Fahrpraxis	
Die Lehrerin	Der Polizeibeamte
...nimmt Planungen und Absprachen mit der Polizei vor.	...beteiligt sich an Vorbereitung und Planung der Radfahrausbildung.
...legt kognitive und psychomotorische Grundlagen.	...baut mit den Übungen darauf auf.
...kennt individuelle Stärken und Schwächen der Kinder.	...nimmt darauf Rücksicht.
...wählt Themen aus, die für die Alltagsfahrt der Kinder relevant sind.	...übt an den ausgewählten und im Unterricht besprochenen Orten.
...macht häufig auch bei der fahrpraktischen Ausbildung mit.	...arbeitet manchmal mit den Kindern auch im Klassenraum.

© 2014 • Chart 9



Die vier Übungseinheiten (Klassen 3 und 4)

1. Grundlagen

- Kurzcheck zur Fahrfertigkeit, z. B.: anfahren, bremsen, ausweichen, langsam fahren, Fahrspur einhalten
- Ausstattung und richtige Einstellung des Fahrrades

2. Vorfahrt

3. Linksabbiegen

4. Übungsfahrt in der Schulumgebung (Straßenverkehr)

Hinzu kommt die **Lernkontrolle** („Radfahrprüfung“) als Abschluss der Radfahrausbildung mit einem theoretischen und einem fahrpraktischen Teil.

© 2014 • Chart 10



Beispiel: Rechts-vor-Links-Kreuzung

Polizei

- Gang mit Kindern (etwa halbe Klassenstärke) und Rädern an die entsprechende Kreuzung. Die Kinder üben dort.
- Der Polizist gibt Anweisungen für das richtige Fahrverhalten. Die Lehrerin achtet auf das (Verkehrs-)Verhalten der Kinder und notiert positive und verbesserungswürdige Aspekte.



© 2014 • Chart 12



Allgemein wird die Radfahrausbildung in vier Übungseinheiten unterteilt:

1. Übungseinheit: **Grundlagen**

- Kurzcheck zur Fahrfertigkeit, z. B. anfahren, bremsen, Slalom fahren, ausweichen, langsam fahren, fahren mit einer Hand, Fahrspur einhalten
- Ausstattung und richtige Einstellung des Fahrrades

2. Übungseinheit: **Vorfahrt**

3. Übungseinheit: **Linksabbiegen**

4. Übungseinheit: **Übungsfahrt in der Schulumgebung** (Straßenverkehr)

Hinzu kommt die Lernkontrolle („Radfahrprüfung“) als Abschluss der Radfahrausbildung mit einem theoretischen und einem fahrpraktischen Teil.

Ein Beispiel aus der 2. Übungseinheit „Vorfahrt“ (hier: Rechts-vor-Links) zeigt, wie die Zusammenarbeit für beide Seiten verbindlich geregelt werden kann.

Beispiel: Rechts-vor-Links-Kreuzung

SCHULE

- Übungen zum Verständnis von Rechts und Links
- Beobachtungsgang zur entsprechenden Kreuzung
- Zeichnen der Verkehrssituation
- Fahrübungen „rechts-vor-links“ auf dem Schulhof
- Organisation: Kinder bringen ihre Fahrräder mit, Eltern werden motiviert, bei den fahrpraktischen Übungen zu helfen.
- Betreuung der Kinder, die nicht im Straßenverkehr üben



© 2014 • Chart 11



Der Unterricht

Der Klassenraum ist der Ort für alle Inhalte, die das Wissen und die Einstellung rund ums Radfahren betreffen. Bei **Unterrichtsgesprächen** können komplexe Sachverhalte erklärt und individuelle Fragen beantwortet werden. **Rollen-spiele** können die theoretische Arbeit ergänzen, **Unter-richtsmedien** die Verkehrs- und Entscheidungssituationen verdeutlichen. **Selbst erstellte Medien** von der Schul- und Wohnumgebung gelten als effektiver als standardisierte Filme, Folien oder Präsentationen. Auch das **Fahrrad** kann und sollte als Medium eingesetzt werden, beispielsweise dann, wenn es um seine richtige Ausstattung geht.

Beobachtungsgänge

Bei Beobachtungsgängen in der Schul- oder näheren Wohnumgebung können die Kinder wichtige Kenntnisse über Straßenverkehrsverhältnisse, über Wegstrecken und Regeln erwerben. In ihrer Klasse diskutieren sie über die Gefahren im Straßenverkehr und sicheres Verhalten. Diese Ergänzung zum theoretischen Unterricht macht nachvollziehbar, dass Regeln und gegenseitige Verständigung im Straßenverkehr nicht nur moralisch begründbar sind, sondern in konkreten Verkehrssituationen mehr Sicherheit bringen. In weiteren Schritten werden eigene Erfahrungen verarbeitet, Gefahrenpunkte oder typische Regelverletzungen gesammelt und Ideen für sicherheitsrelevantes Verhalten erarbeitet.

Beispielsweise könnte die Erforschung der **Radwege-situation** im Wohnort oder Ortsteil ein gutes Thema für Beobachtungsgänge sein. Mögliche Leitfragen:

- ▶ Welche Art von Wegen gibt es für uns Radfahrer?
- ▶ Wo muss ich fahren? Wo darf ich fahren? Wo darf ich nicht fahren?



- ▶ Wo gibt es in unserem Wohnort gute Wege, wo gibt es schlechte Wege für das Rad?
- ▶ Welche besonderen Gefahrenpunkte gibt es?
- ▶ Welches ist der beste Weg, etwa zum Sportplatz?
- ▶ Welche Abstellmöglichkeiten für Fahrräder gibt es?

Die Erkundung wird zunächst zu Fuß durchgeführt. Mit Fotos oder Videoaufnahmen und auf Protokollbögen können die Wege für Radfahrer mit ihrer Beschilderung dokumentiert werden. Die verschiedenen Radwege werden in einer Karte eingezeichnet und mit den Fotos ergänzt.

Die „guten Wege“ und die „schlechten Wege für das Rad“ sowie die Verbote für Radfahrer werden aufgelistet, gegenübergestellt und kartiert. Besondere Gefahrenpunkte oder für Radler „unsinnige“ Vorschriften, die sich aus der Radwegesituation ergeben, werden ebenso dokumentiert wie besonders fahrradfreundliche Regelungen. Anhand dieser Aufstellungen ermitteln die Kinder die besten Wege durch den Stadtteil oder Wohnort und entwickeln Tipps für sicheres Verhalten.

Ein anderes Beispiel: Bei Beobachtungsaufgaben zum **Linksabbiegen** sollen die Kinder sensibel werden für die Gefahren, die unterschiedliche Verkehrssituationen mit sich bringen können. Beobachtungsgänge an Kreuzungen und Einmündungen bieten sich hier geradezu an. Die Kinder beobachten die Verkehrsverhältnisse und wie sich Radfahrer beim Linksabbiegen verhalten.

- ▶ Was ist dabei zu beachten (Fahrbahn, Verkehrsaufkommen, besondere Gefahren)?
- ▶ Wann ist direktes Abbiegen zu gefährlich und welche Alternativen gibt es?
- ▶ Was ist beim indirekten Abbiegen zu beachten?

Anhand von Skizzen, die die Beobachtungsergebnisse ergänzen, besprechen die Kinder, wie sie die dort vorgezeichneten Wege bewältigen würden: Wo können sie fahren, wann ist es besser abzustiegen, wo sollten sie schieben? Und vor allem: Was müssen sie dabei jeweils beachten?

Wesentlich für das Gelingen des Abbiegevorganges ist es, Konflikte zu vermeiden, insbesondere Konflikte mit hohem Gefährdungspotenzial. Es kommt darauf an, die eigene Bewegung so auf die der anderen Verkehrsteilnehmer abzustimmen, dass es zu keinen Zusammenstößen kommt, also auf mögliche Konfliktpartner zu achten. Von wo kommen sie? Welche Situationen sind besonders kritisch? Die Konzentration auf die „wesentlichen Punkte“ setzt psychologisch dichter am Selbsterhaltungsinteresse der Kinder an und ist konkreter als der „Acht-Punkte-Weg“ des Linksabbiegens, bei dem die Konzentration der Kinder stark auf die Einhaltung der einzelnen Schritte gerichtet ist und weniger auf die richtige Wahrnehmung des Verkehrsgeschehens. Vielmehr ist auf die Hauptrichtungen zu achten, aus denen mögliche Kollisionspartner kommen können:

- ▶ von hinten der nachfolgende Verkehr
- ▶ von vorne der Gegenverkehr
- ▶ von der Seite der Querverkehr
- ▶ im Kreuzungs- bzw. Einmündungsbereich Fußgänger

Erarbeitung von Themen mit Hilfe von Medien

Häufig geben Schulbücher die Planung und Strukturierung des Unterrichts vor. Da die üblichen Sachunterrichtsbücher jedoch zum Thema „Radfahrausbildung“ oft nur einen sehr geringen Anteil aufweisen, benutzen viele Lehrkräfte eine spezielle Broschüre zur Radfahrausbildung (z.B. VMS: Radfahren in der Schule).

Ein solches Heft enthält das gesamte Themenspektrum der Radfahrausbildung gemäß den Richtlinien und Lehrplänen der Länder. Selbstverständlich ist es möglich, bei den Themen eigene Schwerpunktsetzungen vorzunehmen und eine Auswahl zu treffen anhand der Verkehrssituationen vor Ort.

Verschiedene Arbeitsaufträge in den Schulbüchern eignen sich gut für die Zusammenarbeit von Kindern und Eltern (Hausaufgaben). Offene Fragen zu jedem Kapitel bieten sich an für Unterrichtsgespräche oder eine schriftliche Vertiefung im Schreibheft der Schüler.

Multiple-Choice-Aufgaben, Selbsttests und verschiedene offene Fragen helfen, die Schüler auf den Ablauf der Lernkontrolle vorzubereiten

Oft haben Lehrerinnen und Lehrer sich im Lauf der Jahre eine eigene Material- und Arbeitsblattsammlung sowie Fotos / Folien von Verkehrssituationen zusammengestellt, mit denen sie das Angebot von Arbeits- und Übungsmedien der Verlage ergänzen und vertiefen.

Arbeitsblätter können die theoretische Fundierung eines Themas bewirken und schwierige Sachverhalte veranschaulichen. Als Hilfsmittel (sparsam) eingesetzt, erfüllen sie ihren Zweck neben der eher praktischen Ausgestaltung der Radfahrausbildung.

- ▶ gemeinsam ein intaktes und ein fehlerhaftes Rad vergleichen.
- ▶ Alternativ: mit einem Arbeitsblatt arbeiten

5. Kapitel

Selbsteinschätzung zur Fahrradbeherrschung

Arbeitsblatt 2

Ich kann ...			
	+	o	-
	gut	geht so	gar nicht
... sicher aufsteigen.			
... anfahren, ohne zu schlängeln.			
... mit beiden Händen am Lenker sicher in einer schmalen Spur fahren.			
... sehr langsam fahren und dabei in der Spur bleiben.			
... mit einer Hand am Lenker sicher in einer schmalen Spur fahren.			
... sicher in einer schmalen Spur fahren und mich dabei umsehen.			
... auf einen Zuruf oder ein Zeichen abbremsen und schnell anhalten.			
... im Slalom um Gegenstände herumfahren, ohne diese zu berühren.			
... beim einhändigen Fahren etwas in die Hand nehmen und wieder abgeben.			
... in einer Acht fahren und dabei „Rechts-vor-Links“ beachten.			

© vms

Medien zur Radfahrausbildung

1 Arbeitsblatt

Wie sicher ist mein Fahrrad?

1. Abbremsen für das Vorderrad, 2. Rücktrittbremse für das Hinterrad, 3. Lampe, 4. Speichenreflektor, 5. weißer Reflektor, 6. roter Reflektor, 7. Pedalreflektor, 8. Rücklicht mit Reflektor, 9. Klingel

Punkt 1

© vms

© 2014 • Chart 13

Auch die Situation „**Vorbeifahren an mehreren geparkten Fahrzeugen**“ eignet sich gut für den Unterricht. Radfahrer müssen zwischen zwei sich widersprechenden Geboten entscheiden: Einerseits sollen sie rechts fahren und dem nachfolgenden Verkehr das Überholen ermöglichen. Andererseits ist es oft sicherer, in gerader Spur an mehreren geparkten Fahrzeugen vorbeizufahren. Die Entscheidung hängt davon ab, wie groß die Lücke zwischen den Fahrzeugen ist.

Die Kinder können also beispielsweise anhand von Zeichnungen Entscheidungen treffen und begründen. Für die Arbeit in der Klasse eignet sich dazu ein selbst erstelltes Arbeitsblatt oder besser noch Fotos aus dem Wohn- oder Schulumfeld der Kinder. Der Unterricht kann durch Beobachtungsgänge vor- oder nachbereitet werden.

Auf diese Weise bieten sich der Lehrkraft innerhalb der Radfahrausbildung viele Möglichkeiten zur anschaulichen, individuellen und ortsbezogenen zur Gestaltung ihres Unterrichts.

Die richtige Ausstattung des Rades beispielsweise und die korrekte Einstellung von Sattelhöhe und Lenker sind Themen des Unterrichts, die mit Fahrrädern im Klassenraum anschaulich bearbeitet werden können. Die Teile des Rades, die der Sicherheit dienen, werden benannt und an der Tafel gesammelt. Methodische Möglichkeiten:

- ▶ alle wichtigen Teile In Einzel- oder Partnerarbeit anhand einer Checkliste ankreuzen,
- ▶ in Gruppenarbeit mit Wettbewerbscharakter die Teile aufschreiben lassen (Zeitbegrenzung),



Arbeitsschritt 5

Üben im verkehrsfreien Raum

Fahrradhelm



© 2014 • Chart 15



Wann passt ein Helm?

Kinder müssen einen Radfahrschutzhelm mögen, sonst tragen sie in nicht oder nicht gerne. Es ist es also wichtig, dass sie ihn selbst aussuchen und vor Ort im Geschäft anprobieren.

Im Helm sollte die europäische Norm EN 1078 stehen, denn nur dann ist er geprüft. Ein passender Helm schützt die Stirn, indem er vorne entsprechend übersteht. Die Ohren müssen frei sein, die Gurte unter den Ohren verlaufen. Am Hinterkopf hat der Helm ein Band, mit dem man ihn einstellen kann. Die Gurte müssen so eingestellt werden, dass sie fest sitzen und unter dem Kinn schließen, ohne dass das Kinn eingeeengt wird. Dann kann der Helm beim Sturz nicht abgestreift werden. Ein Helm sitzt dann richtig, wenn er beim Kopfschütteln nicht wackelt.



Der richtige Fahrradhelm
und
wie ich ihn einstelle.

Empfehlenswert ist eine Beleuchtung hinten am Helm, die aber die vorgeschriebene Beleuchtung am Rad nicht ersetzt. Sie bietet aber einen guten zusätzlichen Schutz.

Übungen mit dem Rad

Übungen, die in erster Linie der Förderung der motorischen Sicherheit dienen, können am besten auf dem Schulhof durchgeführt werden. Dazu gehören Übungen zum Auf- und Absteigen, das Schieben des Fahrrades, Bremsübungen oder das Slalom- und Kurvenfahren. Übungen zu Vorbereitungen des fahrpraktischen Trainings können ergänzt werden durch Demonstrationen zur technischen Sicherheit und Ausstattung des Fahrrades.

Übungen auf dem Schulhof



© 2014 • Chart 16



Übungen mit dem Rad

- Fahrrad schieben und anheben
- aufsteigen und anfahren
- Spur halten
- bremsen, absteigen
- Kurven fahren
- viele Dinge gleichzeitig machen
- auf unterschiedlichen Oberflächen fahren

Schulen, die weder über stationäre noch über mobile Jugendverkehrsschulen verfügen, können den Schulhof als Schonraum für Übungseinheiten nutzen. Einige Schulen verfügen über eine teilstationäre Schulhofanlage, mit denen einige Situationen der tatsächlichen Verkehrsverhältnisse im Lebensumfeld der Schüler nachgebildet werden können, wenn der Schulhof groß genug ist. In diesem Fall wird der Schulhof für die Dauer der Übungen zur Jugendverkehrsschule.

Bewährt haben sich folgende Übungen:

1. Das Fahrrad schieben und anheben
2. Sicher aufsteigen und anfahren
3. Eine gerade Spur halten
4. Sicher bremsen und absteigen
5. Das Gleichgewicht halten
6. Kurven fahren
7. Mehrfachanforderungen bewältigen
8. Geschwindigkeiten wechseln
9. Unter erschwerten Bedingungen fahren und bremsen
10. Auf unterschiedlichen Fahrbahnoberflächen und Gefällstrecken fahren

Einige beispielhafte Übungen:

Spurfahren

Mit Seilen oder halbierten Tennisbällen (Markierungspunkten aus Kreide) werden nebeneinander eine Fünfundzwanzig-Zentimeter-Spur und eine sich von 50 auf ca. 20 Zentimeter verengende Spur gelegt. Mit den Materialien wird zudem eine kurvige Slalom-Linie ausgelegt. Die Kinder fahren nacheinander langsam durch die Seilspuren und die Slalomstrecke.



Schnecken-Rennen

In drei (nicht zu dicht) nebeneinander liegenden Spurstrecken wird ein Schnecken-Rennen durchgeführt – das langsamste Kind gewinnt.



Sich umschauen und wahrnehmen

Ein Kind fährt in der Spurgasse. Auf Zuruf der Spielleiterin wendet es sich um und schaut, welchen Gegenstand sie hochhält (Stofftier, Blatt Papier mit einer „bekannten“ Ziffer, Farbbeutel etc.). Das Kind ruft laut den Gegenstand, benennt die Farbe oder Ziffer.



Rechts-vor-links-Parcours

Mit Markierungspunkten, halbierten Tennisbällen oder farbigen Leitkegeln werden zwei größere Kreisspuren nebeneinander eingerichtet. Der Abstand zwischen den Kreisen beträgt mindestens zwei Meter. Vier Kinder befahren die Strecke als Achter-Schleife. Sie starten von einer Seite aus nacheinander und halten einen Abstand von zwei bis drei Fahrradlängen. Im Kreuzungsbereich muss die Vorfahrt

nach dem Prinzip „rechts-vor-links“ beachtet werden, wobei die Bewegung vorausschauend aufeinander abgestimmt werden soll. Nur im Notfall soll angehalten werden.



Spurwechsel

Mit Markierungspunkten, halbierten Tennisbällen oder farbigen Leitkegeln wird eine ca. 70 Zentimeter breite Fahrspur von etwa 10 Meter Länge eingerichtet. Zwei Meter hinter dem Ende der Spur werden zwei weitere kurze Fahrspuren markiert, die jedoch um einen Meter nach links bzw. nach rechts versetzt sind.

Während der Fahrt durch die erste Spur schauen sich die Kinder über die linke Schulter nach hinten um. Die Spielleiterin zeigt mit dem ausgestreckten Arm nach links oder nach rechts an, wohin gefahren werden soll.



Einhändig fahren und Gegenstände transportieren

Mit Seilen, halbierten Tennisbällen oder Markierungspunkten wird eine längere kurvige Fahrspur ausgelegt. Die Kinder fahren einzeln nacheinander. An der Fahrspur stehen sowohl links wie rechts weitere Kinder. Jedes zweite Kind hält kleine Gegenstände (Säckchen, Schwamm u. ä.) in die Spur, die vom Rad fahrenden Kind aufgenommen und einhändig bis zum nächsten Kind transportiert werden. Dort wird der nächste Gegenstand wieder von Hand zu Hand übergeben.



Variante: Die Kinder nehmen von einem Tisch einen gut gefüllten Becher mit Wasser auf und setzen ihn am Ende der Fahrspur auf einem zweiten Tisch wieder ab, möglichst ohne Wasser zu verschütten.

Zwischen ballspielenden Kindern fahren

Eine längere Fahrspur wird markiert. Jeweils zwei Kinder stehen links und rechts der Fahrspur mit einigen Metern Abstand zueinander und werfen sich jeweils einen Softball (ggf. Schwamm) zu. Die anderen Kinder fahren die Spur einzeln mit dem Rad, wobei sie vermeiden müssen, von einem Ball getroffen zu werden. Die Werfer sollen den Ball möglichst gleichmäßig hin- und herwerfen. Das gezielte Abwerfen vorbeifahrender Kinder ist verboten.

Zielbremsen

Es wird eine breite Spur markiert, die am Ende durch einen auf zwei Leitkegeln liegenden Holzstab begrenzt wird. Die Kinder befahren die Spur zunächst langsam und bremsen so nah wie möglich vor dem Hindernis bis zum Stillstand. Dabei probieren sie die Wirkung der unterschiedlichen Bremsen (soweit vorhanden) aus. Langsam wird das Tempo gesteigert (Vorsicht bei der Vorderradbremse! Bei höherem Tempo, griffigem Asphaltbelag und einer guten Bremse besteht Überschlaggefahr.)



Bremstest mit Sand

Es werden zwei Fahrspuren nebeneinander präpariert: Eine Spur auf trockenem und sauberem Asphalt. Auf einer zweiten Spur wird trockener Sand verteilt. Die Kinder vergleichen die Wirkung ihrer Bremsen bei unterschiedlichen Verhältnissen.

Sie können an dieser Stelle Ihres Seminars ein Spiel anbieten, das die Problematik des Radfahrens im Straßenverkehr indirekt beinhaltet.

Kleine Bewegungspause mit dem Spiel „Achtung Farben!“

Sie benötigen für das Spiel ein grünes, ein rotes und ein gelbes Säckchen (Bälle springen zu weit weg, wenn sie fallengelassen werden).

Bitten Sie die Tn, sich mit Ihnen im Kreis aufzustellen. Sie werfen das grüne Säckchen einem Tn zu, dieser wirft es einem neuen Tn zu und so weiter. Jeder darf das Säckchen nur einmal erhalten. Vor dem Letzten in der Runde wird es an Sie zurückgeworfen. Bereits bei diesem ersten Durchgang können schon kleine Probleme auftreten, nämlich dann, wenn jemand nicht mehr weiß, wer das Säckchen noch nicht erhalten hatte. Zur Erleichterung können Sie diejenigen Tn, die das Säckchen noch nicht erhalten hatten bitten, die Hand zu heben, damit das Spiel weitergehen kann. Jeder Tn sollte sich gemerkt haben, von wem er das Säckchen erhalten und wem er es zugeworfen hat. Jetzt geben Sie es auf die schnellere Reise. Dies müsste noch

ganz gut klappen, weil ja jeder Tn nur zwei Informationen zu verarbeiten hat (habe das grüne Säckchen von X bekommen und zu Y geworfen).

Jetzt folgt das gelbe Säckchen und muss eine neue Reiseroute antreten. Sie werfen es also einem neuen ersten Tn zu. Auch hier wieder ein Probelauf und anschließend ein schneller Durchgang. Jetzt könnte das Spiel bereits etwas komplizierter werden, denn die Tn haben bereits vier Informationen zu verarbeiten. Für Sie ist es ganz wichtig, dass Sie ganz genau wissen, wem Sie das grüne und wem Sie das gelbe Säckchen als erstes zugeworfen haben. Sollten Sie sich vertun, kann das Spiel nicht mehr gelingen.

Als nächstes geben Sie zuerst das gelbe Säckchen auf die Reise, und wenn dies dreimal weitergeworfen wurde, auch das grüne Säckchen. Jetzt könnte es passieren, dass bereits ein wenig Konfusion herrscht.

Wenn Sie bemerken, dass die Tn-Gruppe bereits bei diesem Durchlauf große Probleme hat, können Sie das Spiel abbrechen. Bei einer hochkonzentrierten und motivierten Gruppe lassen Sie noch einen Probedurchgang folgen mit dem roten Säckchen (wieder ein neuer Weg), und anschließend geben Sie die drei Säckchen kurz hintereinander auf die Reise. Jetzt haben die Tn sechs Informationen „zu bewegen“. Unser Kurzzeitgedächtnis, der „Arbeitsspeicher“ unseres Gehirns, ist in der Regel mit sechs Informationen auffordern, überbelastet, was zu stark verzögerten Reaktionen und Fehlhandlungen führen kann.

Was dies mit dem Radfahren zu tun hat?

Kinder (und Erwachsene) sind schnell überfordert, wenn sie mehrere Dinge gleichzeitig tun müssen. Dies ist besonders beim Radfahren der Fall: treten, lenken, Balance halten, sehen, hören, Informationen aufnehmen, Entscheidungen treffen und richtig reagieren (siehe Informationen zur Ketteninterviewfrage 5). Stellen Sie mit den Tn den Bezug zwischen dem Spiel und dem Radfahren der Kinder her. Kinder dürfen nicht überfordert werden, dann machen sie Fehler. Je besser Kinder auf den Straßenverkehr vorbereitet werden, desto eher gelingt es ihnen, in schwierigen Situationen die Übersicht zu behalten und richtig zu reagieren, indem sie beispielsweise nicht weiterfahren, sondern absteigen.

Wann passt ein Rad?

Das passende Rad



Bei den Kindern im Vorschulalter und zu Beginn der Grundschulzeit ist es wichtig, dass sie den Lenker mit beiden Händen greifen und den Boden mit den Füßen bequem erreichen können. Mit der Zeit lernen sie, auf der Pedale stehend loszufahren. Ein möglichst tiefer Durchstieg erleichtert das Auf- und Absteigen. Die Sattel- und Lenkerhöhe muss der Körpergröße der Kinder angepasst werden. Für das ergonomisch richtige Sitzen sind der Abstand vom Sattel zum Lenker und die Sattelhöhe entscheidend. Rutscht ein Kind beim Fahren hin und her, ist der Sattel zu hoch. Die Sattelhöhe stimmt, wenn das Bein in der untersten Pedalstellung fast durchgestreckt und ein sicherer Stand möglich ist.

Das Video 3 „Radfahrübungen auf dem Schulhof“ fasst den Arbeitsschritt zusammen.



Arbeitsschritt 6

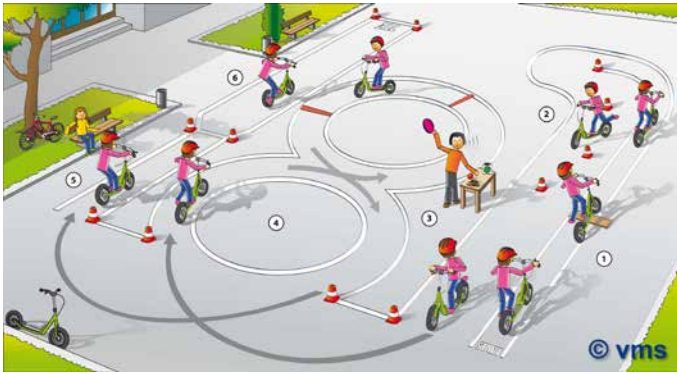
Der Übungsparcours auf dem Schulhof

Gute Medien im Klassenzimmer sind hilfreich, aber nichts ersetzt das learning by doing. Wir Erwachsenen erfahren das bei den Dingen, die wir selber neu lernen, beispielsweise beim Arbeiten mit dem PC. Stundenlanges Erklären nützt wenig, wenn wir nicht zugleich lernen können, indem wir es selbst – Schritt für Schritt – ausprobieren. Das gleiche gilt für ein Fortbildungsseminar mit Erwachsenen. Deshalb gilt es in den folgenden Arbeitsschritten, die Radfahrübungen, die wichtig sind für die Vorbereitung auf die Radfahrausbildung, auf dem Schulhof, in der Halle oder auf einer anderen, geeigneten Fläche selbst ganz oder teilweise auszuprobieren.

Der Übungsschritt vor der Mittagspause dient der Organisation und Absprache, je nach den Bedingungen vor Ort, beispielsweise:

- ▶ Wie kommen wir zur Übungsfläche (Schulhof, Halle, andere Fläche)?
- ▶ Welche Geräte stehen zur Verfügung?
- ▶ Was soll geübt werden?
- ▶ Wer baut was auf?
- ▶ Mit welchen Hilfsmitteln (halbierte Tennisbälle, Bierdeckel, Seile, Markierungspunkte mit Kreide etc.)?
- ▶ Wer übt zuerst wo?
- ▶ Wer stellt die Räder auf die unterschiedlichen Körpergrößen ein (wenn nicht genügend viele Räder vorhanden sind)?
- ▶ Wer leitet die einzelnen Gruppen?
- ▶ Wann wird gewechselt (die Rollergruppe mit der Rädergruppe, die Pedalgruppe mit der Rollergruppe etc.)?
- ▶ Worauf soll beim Üben besonders geachtet werden (zur besseren Auswertung im Seminarraum)?

Die beiden Illustrationen verdeutlichen nur zwei von vielen Möglichkeiten, wie ein Parcours aufgebaut werden kann. Letztlich entscheidend sind die Bedingungen vor Ort und die gewünschten Übungen.



Arbeitsschritt 7 Übungen mit Rollgeräten und Fahrrädern auf dem Schulhof

Dieser Arbeitsschritt findet in der Halle, auf dem Schulhof oder auf einer anderen geeigneten Fläche statt. Sie können aus den Übungen mit Rollgeräten oder Fahrrädern, die Sie gemeinsam im Seminar gesammelt haben oder aus dem Fundus dieser Kommentierung (Arbeitsschritte 3 und 5) eine für Ihre Tn geeignete Anzahl von Übungen zusammenstellen. Spaß soll es den Tn machen, aber auch wertvolle Erkenntnisse liefern für die spätere Gestaltung der Radfahr-ausbildung im eigenen Schuldienst.

Arbeitsschritt 8 Übungen für die Straßenverkehrsteilnahme

Als erstes werden die Ergebnisse zu den Ketteninterview-Fragen 8 und 9 vorgestellt.

8. Welche Bestandteile muss ein Rad haben, das für den Straßenverkehr zugelassen ist?

Für den Straßenverkehr zugelassen

- Zwei voneinander unabhängige Bremsen
- Scheinwerfer mit weißem Reflektor
- Reflektoren in den Rädern (entweder reflektierende silberne Streifen oder zwei gelbe Katzenaugen an jedem Rad)
- Rutschfeste Pedale mit Pedalreflektoren
- Klingel
- Rotes Rücklicht mit großem roten Reflektor
- Zusätzlicher roter Reflektor
- Die Lampen können über einen Dynamo, einen Akku oder Batterien laufen.

© 2014 • Chart 20

9. Wo dürfen Kinder bis zum vollendeten 10. Lebensjahr mit dem Rad im Straßenverkehr fahren und wo nicht?

Der Gesetzgeber sagt, dass Kinder bis zum vollendeten achten Lebensjahr (achter Geburtstag) mit dem Fahrrad Gehwege benutzen **müssen**. Sie müssen auch dann auf Gehwegen fahren, wenn Radwege vorhanden sind. Auf Fußgänger ist besondere Rücksicht zu nehmen. Beim Überqueren einer Fahrbahn müssen Kinder absteigen und das Rad schieben.

Wege für Rad fahrende Kinder

© 2014 • Chart 21

Vom achten bis zum zehnten Geburtstag **dürfen** Kinder mit Fahrrädern noch Gehwege benutzen. Sie können also wählen, wo sie fahren wollen:

- ▶ Wenn sie sich auf Straßen, die zusätzlich zur Fahrbahn lediglich Gehwege haben, für den Gehweg entscheiden (was zu empfehlen ist), müssen sie dort auf Fußgänger Rücksicht nehmen. Beim Überqueren einer Fahrbahn müssen sie vor dem Bordstein anhalten, absteigen und ihr Rad über die Fahrbahn schieben.
- ▶ Sind Geh- und Radwege vorhanden, können die Kinder wählen, ob sie auf dem Gehweg oder dem Radweg fahren wollen.

Wenn weder Gehwege noch Radwege vorhanden sind, können die Kinder auf der Fahrbahn fahren. Die Entscheidung, ob sie dort fahren dürfen, bleibt ihren Eltern überlassen. Was in ruhigen Anliegerstraßen eventuell möglich ist, sollte auf stärker befahrenen Straßen auf keinen Fall erlaubt werden.

Schwierig wird es bei gemeinsamen Fahrten, beispielsweise mit den Eltern. Hier kann es sogar gefährlich sein, wenn die Eltern auf der Fahrbahn fahren und das Kind – eventuell sogar verdeckt von geparkten Fahrzeugen – auf dem Gehweg fährt und bei Querstraßen absteigen und das Rad schieben muss. Bewährt hat sich, dass bei Fahrten mit Mutter und Vater die Kinder am besten zwischen den Eltern fahren. Fährt ein Erwachsener allein mit einem oder mehreren Kindern, kommt es auf das Alter und die Verkehrssituation an, ob der Erwachsene vor- oder hinterherfährt:

- ▶ Beim Vorausfahren kann das Kind das richtige Verhalten beobachten.
- ▶ Beim Hinterherfahren haben die Erwachsenen das Kind besser im Blick und können durch rechtzeitige Anweisungen auf sein Verhalten einwirken. Es empfiehlt sich, dass der hinterher fahrende Erwachsene etwas nach links versetzt fährt, um dadurch das Kind gegen überholende Fahrzeuge etwas „abzuschirmen“.

Üben im Straßenverkehr und in Jugendverkehrsschulen

Der pädagogische Reiz der Radfahrausbildung besteht unter anderen in der Verbindung des theoretisch Gelernten mit der Fahrpraxis. Seit vielen Jahren hat sich das Üben im Straßenverkehr schrittweise in den meisten Bundesländern durchgesetzt. Grundlegende Fertigkeiten werden nach wie vor auf geschützten Übungsflächen geübt. Aber wo immer möglich, sollten Teile der Ausbildung im Straßenverkehr erfolgen. Man stelle sich vor, Autofahren nur auf dem Übungsplatz zu lernen und anschließend direkt mit den Anforderungen der Verkehrswirklichkeit konfrontiert zu werden.

Üben im Straßenverkehr



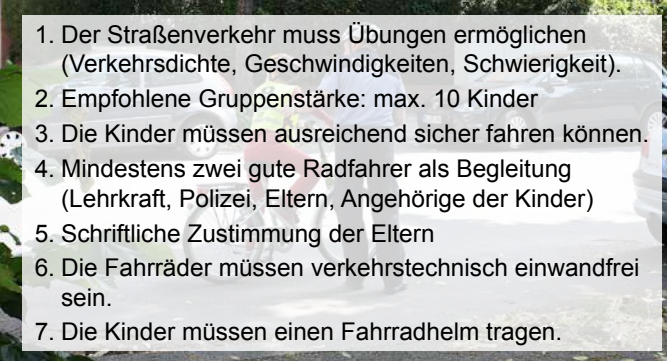
Der **Straßenverkehr** ist der effektivste Lernort für die Radfahrausbildung. Hier können Kinder beobachten und trainieren. Die Verkehrswirklichkeit kann weder im Klassenzimmer noch in der Jugendverkehrsschule erfahren und beobachtet werden. Konkrete Erkenntnisse für sicheres Verhalten sind rein kognitiv oder moralisch kaum vermittelbar. Sie müssen am realen Unterrichtsgegenstand erarbeitet werden. Darüber hinaus wird im Straßenverkehr konkret das geübt, was für die eigene Sicherheit relevant ist.

Wenn im Straßenverkehr gefahren wird, müssen Rahmenbedingungen eingehalten werden, die in den einzelnen Bundesländern unterschiedlich geregelt sind:

1. Der Straßenverkehr muss Übungen ermöglichen (Verkehrsdichte, Geschwindigkeiten, Schwierigkeit). Der Übungsort sollte so gewählt sein, dass die Sicherheit der teilnehmenden Kinder gewährleistet ist, also kein zu hohes Verkehrsaufkommen und eine für die Lernsituation geeignete Verkehrsraumgestaltung aufweisen. Wohnstraßen, in denen sich die Kinder normalerweise mit dem Rad aufhalten, sind zum Üben in der Regel geeignet. Schwieriger ist es im Großstadtbereich. Auch hier sollte dort geübt werden, wo die Kinder in ihrer Freizeit mit dem Rad unterwegs sind. Das bringt ihnen am meisten Sicherheit.
2. Die maximale Gruppenstärke sollte zehn Kinder nicht überschreiten.
3. Die Kinder müssen ausreichend sicher fahren können. Die motorischen Fertigkeiten der Kinder sollten das Fahren auf der ausgewählten Übungsstrecke ohne große Probleme erlauben. Kinder mit erheblichen motorischen Unsicherheiten in der Fahrradbeherrschung können an Übungen im Straßenverkehr nicht teilnehmen. Sie müssen zunächst im verkehrsfreien Raum die nötige Sicherheit erwerben.




4. Jede Gruppe muss von mindestens zwei erwachsenen Personen, die gut Rad fahren können, begleitet und abgesichert werden (Lehrkraft, Polizei, Eltern, Angehörige der Kinder).
5. Die Eltern sollten den Übungen im Straßenverkehr schriftlich zugestimmt haben.
6. Alle Fahrräder müssen verkehrstechnisch einwandfrei sein.
7. Die Kinder müssen einen Radhelm tragen.

Üben im Straßenverkehr

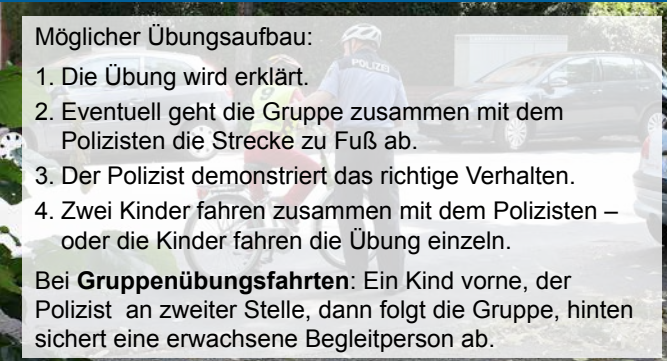


1. Der Straßenverkehr muss Übungen ermöglichen (Verkehrsdichte, Geschwindigkeiten, Schwierigkeit).
2. Empfohlene Gruppenstärke: max. 10 Kinder
3. Die Kinder müssen ausreichend sicher fahren können.
4. Mindestens zwei gute Radfahrer als Begleitung (Lehrkraft, Polizei, Eltern, Angehörige der Kinder)
5. Schriftliche Zustimmung der Eltern
6. Die Fahrräder müssen verkehrstechnisch einwandfrei sein.
7. Die Kinder müssen einen Fahrradhelm tragen.

© 2014 • Chart 23

Üben im Straßenverkehr






Möglicher Übungsaufbau:

1. Die Übung wird erklärt.
2. Eventuell geht die Gruppe zusammen mit dem Polizisten die Strecke zu Fuß ab.
3. Der Polizist demonstriert das richtige Verhalten.
4. Zwei Kinder fahren zusammen mit dem Polizisten – oder die Kinder fahren die Übung einzeln.

Bei **Gruppenübungsfahrten**: Ein Kind vorne, der Polizist an zweiter Stelle, dann folgt die Gruppe, hinten sichert eine erwachsene Begleitperson ab.

© 2014 • Chart 24

Ein weiterer Lernort für die Fahrpraxis sind die mobilen und stationären Jugendverkehrsschulen. Hier werden Fahrfertigkeiten und Fahrradbeherrschung trainiert. Verkehrsbezogene Übungen bereiten auf die Ausfahrt in den Straßenverkehr vor.

Im Seminarplan wird auf das Üben in Jugendverkehrsschulen nicht näher eingegangen, da dies in der Regel von ausgebildetem Fachpersonal durchgeführt wird. Wenn es in Ihrem Bundesland ein flächendeckendes und gut genutztes Angebot gibt, sollten Sie dies an dieser Stelle erläutern:

Eine **stationäre Jugendverkehrsschule** hat zumindest eine Kreuzung, Lichtzeichenanlage, verschiedene Fahrspuren und Verkehrszeichen sowie Fußgängerüberwege. Sie sollten den realen Verhältnissen im Lebensumfeld der Kinder hinsichtlich Fahrbahnbreite, Verkehrszeichen, Ampelanlagen und Gehwegen und Fahrbahnen so weit wie möglich entsprechen. Je realistischer die Verkehrssituationen nachempfunden werden können, desto leichter fällt den Kindern die Übertragung des Gelernten auf den Straßenverkehr.

Bei der Nutzung einer stationären Jugendverkehrsschule sind vorbereitende Überlegungen erforderlich:

- ▶ Wie kommen die Schülerinnen und Schüler hin und wieder zurück?
- ▶ Wie lange dauert der gesamte Einsatz?
- ▶ Wie viele Personen sollten mitwirken?

Eine mobile Jugendverkehrsschule kann mit Verkehrszeichen, Verkehrsampeln und Farbmarkierungsmitteln einen Übungsparcours für verkehrsbezogene psychomotorische Einstiegsübungen gestalten.

Die Räder der Kinder müssen vor Fahrtbeginn geprüft werden. Bei Beanstandungen müssen die Räder der mobilen Jugendverkehrsschule benutzt werden, die noch auf die Körpergröße der Kinder eingestellt werden müssen.

Teilnehmen darf nur, wer ein verkehrstechnisch einwandfreies Fahrrad und einen passenden Fahrradhelm hat.

Eine mobile Jugendverkehrsschule oder eine entsprechende Schulhofanlage kann für die Schule im Vergleich zur stationären Jugendverkehrsschule Vorteile bringen:

- ▶ Die Umgebung ist vertraut.
- ▶ Das Üben ist mit eigenen Fahrrädern möglich.
- ▶ Eine Beförderung der Kinder entfällt, das bedeutet Zeitersparnis.

Mögliche Übungen im Straßenverkehr

Wie bereits besprochen, hängen die Situationen im Straßenverkehr, die im Unterricht bearbeitet und vor Ort beobachtet und geübt werden, von den Verhältnissen in der Umgebung und der Art der Zusammenarbeit mit der Polizei ab. Deshalb hier nur einige Situationen stichpunktartig:

- ▶ Wege für das Radfahren am Wohnort (Radweg / Getrennter Rad- und Fußweg / Gemeinsamer Fuß- und Radweg / Radweg mit Zusatzzeichen „beide Richtungen“ / Radfahrstreifen / Schutzstreifen / Fahrradstraße / Tempo-30-Zone / Radweg ohne Schild / Verkehrsberuhigter Bereich / Einbahnstraße und Zusatzschild „Radfahrer in Gegenrichtung“ / Verbot der Einfahrt und Zusatzschild „Radfahrer frei“ etc.)
- ▶ Wege, die Radfahrer nicht fahren dürfen
- ▶ Vorfahrtregeln auf Radwegen
- ▶ Vorbeifahren an geparkten Fahrzeugen und Hindernissen
- ▶ Vorfahrtregelungen an Ampelkreuzungen
- ▶ Rechts-vor-links
- ▶ Einbahnstraßen
- ▶ Vorfahrtregelungen durch Verkehrszeichen
- ▶ Abknickende Vorfahrt
- ▶ Kreisverkehr

Übungen im Straßenverkehr

- Wege für das Radfahren in unserem Ort
- Vorfahrtregeln auf Radwegen/ Radfahrstreifen
- Ende von Radwegen
- Vorbeifahren an Hindernissen auf der Fahrbahn
- Vorfahrt Ampelkreuzung
- Rechts-vor-links
- Vorfahrt Verkehrszeichen
- Abbiegesituationen

- ▶ Vorfahrtregelungen an Ein- und Ausfahrten
- ▶ Abbiegesituationen
- ▶ Direktes und indirektes Linksabbiegen
- ▶ Ende von Radwegen
- ▶ Allgemein schwierige Verkehrssituationen in der Umgebung

Möglicher Übungsaufbau

Hier gibt in der Regel der Polizist den Takt an. Bewährt hat sich aber, dass die Übung im Straßenverkehr zuerst erklärt wird. Eventuell geht die Gruppe zusammen mit dem Polizisten die Strecke zu Fuß ab. Dann demonstriert der Polizist das richtige Verhalten und die Kinder beobachten ihn von einem sicheren Standpunkt aus. Dann fahren ein zwei Kinder zusammen mit dem Polizist oder er sichert den Straßenverkehr und die Kinder fahren die Übung einzeln.

Bei Gruppenübungsfahrten fährt meistens ein Kind vorne, der Polizist an zweiter Stelle, dann folgt die Gruppe, hinten sichert eine erwachsene Begleitperson. Die führenden Kinder wechseln sich nach einer gewissen Zeit ab.



Arbeitsschritt 9 Einbindung der Eltern

Als erstes werden die Antworten zur Ketteninterview-Frage 10 vorgestellt:

10. Welche Verantwortung sollten Eltern beim Radfahren ihrer Kinder übernehmen? Was sollten sie konkret leisten?



Die erste und grundlegende Entscheidung der Eltern ist die Frage, ab wann ihr Kind ein Fahrrad bekommt, die zweite, welches Rad es sein soll und die dritte Entscheidung, ab wann das Kind wo damit fahren darf. Je mehr sich der Aktionsradius der Kinder erweitert, desto gründlicher müssen diese Fragen überlegt und verantwortlich entschieden werden. Viele Strecken sind für Kinder im Grundschulalter noch zu gefährlich.

Die Begleitung der Kinder als Radfahrer scheint sich in vielen Elternhäusern weitgehend auf die Hilfestellung beim Erwerb der grundlegenden Fertigkeiten des Fahrens zu reduzieren. Eine kompetente Anleitung zum Fahren im Straßenverkehr wird nur von wenigen Müttern und Vätern geleistet.

Frühzeitig sollten Eltern die Bewegung ihrer Kinder fördern, bei Ausflügen, Spielen und im Sportverein. Bewegungssichere Kinder können besser auf den Straßenverkehr achten. Auch die Hilfestellung beim Erlernen des Radfahrens liegt zumeist bei Mutter oder Vater. Das Kind sollte dabei lernen, geradeaus und langsam fahren, bremsen, die Spur wechseln sowie einhändig fahren und sich dabei umschauchen zu können.

Nicht neu ist der Spruch: „Es hat keinen Sinn, Kinder zu erziehen, sie machen einem sowieso alles nach.“ Beim

Radfahren trifft er aber exakt ins Schwarze. Eltern, die selbst keinen Schutzhelm aufsetzen, werden Mühe haben, ihren 10-Jährigen vom Sinn und Nutzen eines Helms zu überzeugen – bis dahin trägt er ihn vielleicht noch ihnen zuliebe.

Wer sich bei gemeinsamen Radfahrten und Ausflügen vorsichtig und umsichtig verhält, nutzt seine Vorbildfunktion vorbildlich. Darüber hinaus lohnt es sich, den Kindern während der Fahrt den Straßenverkehr, seine Regeln und das Verhalten anderer Verkehrsteilnehmer vor Ort zu erklären. Wichtig ist dabei auch zu erläutern, wie man sich bei Situationen verhält, die aktuell vielleicht nicht zu beobachten sind, beispielsweise bei einem gesperrten Radweg oder einer defekten Ampelanlage.

Das Gespräch über gefährliche Situationen hilft den Kindern, ein „gesundes“ Gefahrenbewusstsein zu entwickeln – und verhindert eine eher diffuse Angst vor dem Straßenverkehr.

Besonders wichtig wird der Einfluss der Eltern, wenn ihre Kinder auf weiterführende Schulen wechseln und damit ganz neue Radfahrstrecken geplant und entschieden werden müssen. Die Unfallkurve bei den Radfahrern steigt bei dieser Altersgruppe steil an.

Eltern

- richtiges Fahrrad kaufen
- Helm
- Radstrecken festlegen
- gemeinsam fahren
- Radfahrausbildung
 - Einverständnis erklären
 - Schulhof
 - Straßenverkehr
 - Streckenposten

Und zuletzt: Wenn Eltern sich bei der Radausbildung engagieren oder sogar bei der Radfahrprüfung als Streckenposten mitmachen, ist das auch für sie selbst ein schönes und nachhaltiges Erlebnis.

Dabei sollten Mütter und Väter in die Arbeit einbezogen werden, denn sie können zusätzlich außerhalb der Schulzeit Übungen mit ihren Kindern durchführen und sie so gezielt unterstützen.

Wie also können Mütter und Väter das Radfahrenlernen und sichere Radfahren ihrer Kinder begleiten und unterstützen? Sie:

- ▶ kaufen das sichere und passende Fahrrad sowie einen Helm.
- ▶ erteilen ihr Einverständnis zur Übung im Straßenverkehr.
- ▶ stellen sich individuell auf das eigene Kind ein.
- ▶ sprechen Strecken ab und legen sie fest.
- ▶ fahren so häufig wie möglich gemeinsam Rad und erklären den Straßenverkehr.
- ▶ machen bei der Radfahrausbildung mit: demonstrieren z. B. mit Firmen-Lkw toten Winkel, assistieren bei Übungen auf dem Schulhof (auch Großeltern), sichern beim Fahren im Straßenverkehr ab, sorgen als Streckenposten für Sicherheit, füllen bei der Radfahrprüfung Beobachtungsbögen aus.

Arbeitsschritt 10

Die Radfahrausbildung

Als erstes werden die Ergebnisse zu den Ketteninterview-Fragen 11 und 12 vorgestellt:

11. Die Grundschule soll meiner Meinung nach die Radfahrausbildung anbieten, weil:

- ▶ Verkehrserziehung fester Bestandteil der schulischen Bildung ist,
- ▶ gute Verkehrserziehung Bestandteil des Schulprofils jeder Schule sein sollte,
- ▶ das Fahrrad das Verkehrsmittel Nr. 1 der Kinder und damit eine wichtige Voraussetzung für ihre selbstständige Mobilität ist, vor allem nach dem Schulwechsel und im gesamten Jugendalter.
- ▶ das Radfahren gesund ist und fit hält.
- ▶ beim Radfahren die meisten Unfälle ab etwa 10 Jahren geschehen. Deshalb ist es eine Verpflichtung der Schule, zur sicheren Fahrradbeherrschung und Verkehrsteilnahme zu erziehen.
- ▶ die Radfahrausbildung einen sehr hohen Stellenwert für Eltern und Kinder hat.

- ▶ der hohe Praxis-Anteil es ermöglicht, dass Kinder mit weniger guten Leistungen in den klassischen Schulfächern Erfolgserlebnisse haben.
- ▶ die Radfahrausbildung die beste Verbindung zwischen Sport und Verkehrserziehung ist.
- ▶ die Verkehrserziehung auch ein gutes Feld für Sozialerziehung ist.

12. Was kann die Grundschule mit der Radfahrausbildung leisten? Was nicht?

Die Radfahrausbildung ist ebenso wie die Verkehrserziehung in erster Linie Aufgabe der **Eltern** (siehe Arbeitsschritt 9). Diese müssen die notwendigen Entscheidungen fällen, beispielsweise welche Wege ihre Kinder, mit welchem Fahrzeug oder zu Fuß, ab wann und mit wem selbstständig zurücklegen dürfen. Auch auf die individuellen Wege und möglichen Gefahrenstellen einzelner Schülerinnen und Schüler sowie auf ihre individuellen Persönlichkeitsmerkmale (z.B. Zuverlässigkeit, Extro-/Introvertiertheit, Impulsivität, Bewegungsdrang, Ängstlichkeit, Schüchternheit, Imponiergehabe) können ihre Eltern am besten eingehen. Ebenso bestimmen sie, welche Ausstattung das Rad ihres Kindes haben soll und ob es einen passenden Helm bekommt, den es aufsetzen muss.

Die **Schule** und die **Polizei** stellen mit der Lernkontrolle und Prüfung nach der Radfahrausbildung die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler fest. Die Eltern erhalten darüber in der Regel differenzierte Rückmeldungen sowie Hinweise zum individuellen Förderbedarf, so dass sie mit ihren Kindern gezielt üben können.

Je nach den räumlichen und personellen Ausstattungen der Schule sowie dem Grad der Unterstützung durch die Polizei – die in den einzelnen Regionen Deutschlands ganz unterschiedlich ausfällt – kann die Schule die Radfahrausbildung nur in guter Qualität durchführen, wenn auch Eltern intensiv mitwirken.

Das Lernen für die sichere Verkehrsteilnahme ist ein langfristiger Prozess. Kinder mit abgeschlossener Radfahrausbildung haben nur einen Zwischenschritt zum sicheren Verkehrsteilnehmer absolviert. Sie müssen noch sehr viel lernen und Routine entwickeln, ihre Gefahrenkognition und Risikoeinschätzung müssen sich noch verbessern.


Die Grundschule unterstützt dabei kurzfristig und punktuell die motorische Entwicklung und legt die Grundlagen verkehrssicheren Verhaltens. Langfristig müssen Eltern die Entwicklung ihres Kindes begleiten.

Bildungsauftrag der Schule

Bildungsauftrag der Schule

Die Verkehrserziehung (Sicherheits-, Sozial-, Umwelt- und Gesundheitserziehung) ist unverzichtbare Querschnittsaufgabe der Schule, um ein verantwortlich begleitetes Hereinwachsen der jungen Menschen in die Mobilität mit ihren Anforderungen, Möglichkeiten und Problemen zu gewährleisten. (Empfehlung der KMK zur Verkehrserziehung in der Schule)

© 2014 • Chart 26



Verkehrserziehung mit ihren Beiträgen zur Sicherheits- und Sozialerziehung sowie zur Umwelt- und Gesundheitserziehung gehört zu den unverzichtbaren Querschnittsaufgaben, denen die Schule neben ihren fachlichen Anliegen nachkommen muss, um ein verantwortlich begleitetes Hereinwachsen der jungen Menschen in die Mobilität mit ihren Anforderungen, Möglichkeiten und Problemen zu gewährleisten. (siehe Empfehlung der KMK zur Verkehrserziehung in der Schule)

Die Radfahrausbildung in der Grundschule allein kann keine umfassende Sicherung der Kinder für ihre Teilnahme am Straßenverkehr leisten. Weiteres Üben unter Begleitung erfahrener Erwachsener ist erforderlich. In der Schule können aber solide Grundlagen gelegt werden.

Kinder sollen bei der Radfahrausbildung Risikokompetenz entwickeln, also ein differenziertes Gespür dafür, was in welcher Situation wichtig ist, um sich sicher verhalten zu können. Dies erfordert eine Pädagogik, die Kinder ernst nimmt, in ihrer Selbstständigkeit fördert und fordert und ihnen eigenständiges Lernen ermöglicht. Die Kinder werden angeregt, die Gefährlichkeit beziehungsweise das Sicherungspotenzial bestimmter Verhaltensweisen miteinander zu diskutieren und selbst einschätzen zu lernen. Das ist die Voraussetzung, um vorausschauende, mögliche Gefahren antizipierende Handlungsdispositionen zu entwickeln.

An dieser Stelle sollten Sie auf die speziellen Bedingungen des Landes eingehen, in dem Sie das Fortbildungsseminar durchführen. Hier nur ein Beispiel für die rechtlichen Grundlagen der Radfahrausbildung aus einem Bundesland:

Die Rahmenvorgaben „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung“ beschreiben Inhalte, Ziele und Kompetenzen für die Radfahrausbildung in der Grundschule: „In der Primarstufe ist die Grundlage der Verkehrs- und Mobilitätsbildung, im Rahmen einer umfassenden psychomotorischen Förderung, die Schulung des Bewegungs-, Wahrnehmungs-, Anpassungs- und Reaktionsvermögens. ...Die Radfahrausbildung bildet einen Schwerpunkt in den Klassen 3 und 4. Die Schule arbeitet dabei eng mit den Erziehungsberechtigten und der Polizei zusammen. ...

Ziele in den Klassen 1 und 2 im Themenkreis Bewegungssicherheit und Radfahrtraining:

- ▶ Schulung der Sensomotorik und Reaktionsfähigkeit ohne Geräte, mit Sportgeräten, mit dem Roller, mit dem Fahrrad
- ▶ Radfahrtraining, Schulung der Fertigkeiten ...

Ziele in den Klassen 3 und 4 im Themenkreis Bewegungssicherheit und Radfahrausbildung:

- ▶ Weiterentwicklung der Sensomotorik und Reaktionsfähigkeit ohne Geräte, mit Sportgeräten, mit dem Fahrrad
- ▶ Verkehrssicherheit des eigenen Fahrrads
- ▶ Radfahrausbildung
 - Theoriekenntnisse in Verkehrsregeln und -zeichen
 - Straßenbenutzung (Fahrbahn, Radweg, Gehweg)
 - Besonderheiten auf der Fahrbahn
 - Verhalten an Ampeln
 - Verhalten beim Einfahren in den fließenden Verkehr
 - Sicherheitsaspekte des Radfahrens
 - Umweltaspekte des Radfahrens
 - Gesundheitsaspekte des Radfahrens
- ▶ Abschluss der Radfahrausbildung
 - Überprüfung des theoretischen Wissens
 - Überprüfung des praktischen Könnens

Der Erlass eines Kultusministeriums zur „Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung in der Schule“ legt beispielsweise unter der Überschrift „Lehrerbildung und Lehrerfortbildung/Fachberatung“ fest:

„Im Laufe ihrer Ausbildung sollen die Lehramtsstudierenden die Möglichkeit erhalten, an mindestens einer verkehrspädagogischen Veranstaltung teilzunehmen.

Im Vorbereitungsdienst sind Themen der Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung verpflichtend zu behandeln. Verkehrserziehung und Mobilitätsbildung kann insoweit Gegenstand der Zweiten Staatsprüfung sein.“

Wenn Ihre Tn nun die Radfahrausbildung in ihren Grundzügen und länderspezifischen Besonderheiten kennengelernt haben, ist eine gute Zusammenfassung und ein sympathischer Ausblick die Planung eines **Projekttag**es „**Radfahren**“ gegen Ende des 4. Schuljahres nach Beendigung der Radfahrausbildung und der Lernkontrolle – also der Prüfung. Mögliche Ideen Ihrer Tn sind:

Projekttag

- Radparcours
- Verkehrsquiz
- Fahrradwerkstatt
- Zirkus (Einrad etc.)
- Fahrradbörse
- Ausstellung
- Stadtplan: mein neuer Schulweg

Arbeitsschritt 11

Die Seminararbeit

Der eine Film wirft beim Seminar Fragen auf und gibt Impulse für Gespräche und Diskussionen. Der klassische Lehrfilm kann ein Thema mit seinen speziellen Mitteln relativ umfassend behandeln. Ein Film kann aber auch ein Themenspektrum, das im Seminar bereits erarbeitet wurde, nochmals bündeln und zusammenfassen.

Diese Aufgabe erfüllt das Video „**Die Seminararbeit**“. Die Themen Ihres Seminars sind identisch mit denen des Spielfilms, auch in ihrer Reihenfolge: Gefährdung von Radfahrenden Kindern im Straßenverkehr – Bewegungssicherheit – Unterricht zum Thema Radfahren – Übungen auf dem Schulhof und im Straßenverkehr – Einbindung der Eltern – Zusammenarbeit mit der Polizei. Zusätzlich möchte der Film „Die Seminararbeit“ seine Zuschauerinnen und Zuschauer motivieren und anregen, die Radfahrausbildung später im Schuldienst mit Freude und Engagement anzugehen. Diese Aufgabe haben die Rahmenhandlung und der Abspann.

Die Handlung:



Eine junge Frau schläft abends ein und beginnt zu träumen:

Als Lehramtsstudentin erhält sie von ihrem Professor die Aufgabe, innerhalb eines Tages eine Seminararbeit zur Radfahrausbildung zu erstellen. Sie chattet mit ihrem Freund, der ihr Links zusendet mit zufällig gefilmten Gefährdungen junger Radfahrer (rechts abbiegendes Fahrzeug – Radwegende - Linksabbiegen). Sie befragt vor Ort eine Lehrerin, die ihr die Radfahrausbildung erläutert: von den psychomotorischen Übungen in der Halle über ihren Unterricht, über Übungen auf dem Schulhof und im Straßenverkehr bis hin zur Radfahrprüfung. Kinder auf dem Schulhof berichten von ihrem Spaß am Radfahrunterricht, Eltern erläutern ihren Beitrag zum Radfahrenlernen ihrer Kinder. Ein Polizist beschreibt die Wichtigkeit des Übens im Straßenverkehr und die Zusammenarbeit mit der Schule und den Eltern.

Der morgendliche Wecker beendet den Traum der jungen Frau. Im Treppenhaus trifft sie ihren unfreundlichen Nachbarn und erkennt, dass sie ihn in ihrem Traum zum Professor gemacht hatte. Der Postbote, der sie nicht als Studentin, sondern als Lehrerin begrüßt, war im Traum ihr Freund, die Verkäuferin in der Bäckerei die befragte Lehrerin. Alles nur ein Traum? Im wahren Leben ist sie offensichtlich eine gestandene Lehrerin, die zu ihrer Schule fährt, wo die Radfahrprüfung stattfindet. Auf dem Schulhof warten – unterteilt von sehr emotionaler Musik – die Kinder ihrer Klasse, darunter die im Traum befragten Jungen und Mädchen, deren Eltern sowie die an der Radfahrausbildung beteiligten Polizeibeamten.

Im Abspann erzählen Erwachsene, wie wichtig für sie die Radfahrausbildung in der Grundschule war und wie positiv sie diese Phase ihres Lebens einschätzen. Die Tn Ihres Seminars erfahren so, wie emotional Kinder diesen Unterricht erleben, was dazu führt, dass sie sich als Erwachsene in der Regel richtig gut dran erinnern können. Von welchem Lehrstoff kann man das schon behaupten?

Der Film greift die augenblickliche Lebensphase Ihrer Tn auf: Vor kurzem waren sie noch Studentinnen und Studenten, bald werden sie Lehrerinnen und Lehrer sein und irgendwann vor der Frage stehen, wie sie die Radfahrausbildung angehen.

Radfahrausbildung. Weil die Kinder es wert sind.

© 2014 • Chart 28

DVR UK BG VERKEHRSWACHT

Schöne Momente in meiner Schulzeit

Anke, 10 Jahre

© 2014 • Chart 27

DVR UK BG VERKEHRSWACHT

Die Recherche der „Studentin“ ist traumhaft, also ein wenig unrealistisch: der „Professor“ mit einem Auftrag, der in einem Tag erledigt werden muss - der „Freund“, der die passenden Videoclips im Internet kennt - die „Lehrerin“ mit einer perfekten Präsentation ihres Unterrichts auf dem Whiteboard - der Vater, der zufällig einen Radausflug mit seinem Handy gefilmt hat - der Polizist, der spät abends noch begeistert Auskunft gibt. Doch so ist das beim Träumen, vor allem vor wichtigen Ereignissen, hier der anstehenden Radfahrprüfung im Straßenverkehr: Personen und Ereignisse, Realität und Fantasie werden miteinander vermischt. Unterm Strich aber werden die recherchierten Themen realistisch dargestellt.

Und warum das Ganze?
Weil das Leben und die Gesundheit der Kinder es wert sind!

Verteilen Sie zum Abschluss das Handout.

Die Radfahrausbildung – kurz gefasst

1. Voraussetzung: Bewegungsförderung
 Die Radfahrausbildung ist ein Teil der Bewegungsförderung. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

2. Die Bedeutung der Radfahrausbildung
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

3. Die Herausforderungen der Radfahrausbildung
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

4. Die Ziele der Radfahrausbildung
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

5. Die Rolle der Eltern
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

6. Die Rolle der Schulen
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

7. Die Rolle der Polizei
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

8. Die Rolle der Medien
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

9. Die Rolle der Vereine
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

10. Die Rolle der Kommunen
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

Die Radfahrausbildung – weiter gefasst

1. Die Bedeutung der Radfahrausbildung
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

2. Die Herausforderungen der Radfahrausbildung
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

3. Die Ziele der Radfahrausbildung
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

4. Die Rolle der Eltern
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

5. Die Rolle der Schulen
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

6. Die Rolle der Polizei
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

7. Die Rolle der Medien
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

8. Die Rolle der Vereine
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

9. Die Rolle der Kommunen
 Die Radfahrausbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder. Sie ist ein wichtiger Bestandteil der Gesundheitsförderung und der Prävention von Krankheiten. Sie fördert die körperliche Aktivität und die psychische Gesundheit der Kinder.

(Eine größere Abbildung finden Sie auf der nächsten Doppelseite.)

Die Radfahrausbildung – kurz gefasst

1. Voraussetzung Bewegungssicherheit



Bewegungssicherheit ist eine wichtige Voraussetzung für eine sichere Verkehrsteilnahme. Deshalb ist Bewegungsförderung die Basisarbeit für die Verkehrserziehung.

Motorische Übungen dienen auch der Vorbereitung auf die Radfahrprüfung. Die Ergebnisse sind umso besser und effizienter, je früher mit dem Training begonnen und je kontinuierlicher es durchgeführt wird. Neben den Eltern, die diesen Bereich durch Bewegungstraining in der Freizeit erheblich unterstützen können, bieten sich auch im Alltag an der Grundschule viele Gelegenheiten an.

Eine gezielte und systematische Bewegungsförderung gleicht Bewegungsdefizite aus und gibt Kindern mehr Bewegungssicherheit. Bewegungsförderung beginnt mit einfachen Übungen und schafft Grundlagen für darauf aufbauende schwierigere, psychomotorische Leistungen.

Optimal sind Spiele, die

- ▶ keine längere Vorbereitung benötigen,
- ▶ leicht verständlich erklärt werden können,
- ▶ mit möglichst wenig Material auskommen,
- ▶ eine gute Förderung gewährleisten,
- ▶ die gesamte Gruppe mit einbeziehen,
- ▶ in Innen- und Außenräumen gespielt werden können,
- ▶ allen Beteiligten Freude bereiten.

Angebote zur Bewegungsförderung lassen sich nicht nur im Sportunterricht, sondern auch in anderen Fächern leicht realisieren. Besser ist es, die Bewegungsangebote in kleinen Einheiten im Schulalltag zu verteilen, statt große Blöcke mit großem Zeitaufwand zu organisieren. Außerdem ist Bewegung in der Pause eine sinnvolle Ergänzung zu den Unterrichtsangeboten. Auch der Klassenraum eignet sich für Spiele und Übungen zur Bewegungsförderung – entweder als kurze Bewegungspause im Unterricht oder direkt als „bewegter Unterricht“. Zusätzliche Unterstützung ist im Nachmittagsbereich der Ganztagschule möglich.

2. Die theoretische Radfahrausbildung

Der Klassenraum ist bei der Radfahrausbildung der Ort für alle Inhalte, die das Wissen und die Einstellung rund ums Radfahren betreffen. Bei **Unterrichtsgesprächen** können komplexe Sachverhalte erklärt und individuelle Fragen der Mädchen und Jungen beantwortet werden. **Rollenspiele** können die thematische Arbeit ergänzen und vertiefen. Das **Fahrrad** kann und sollte als Medium im Unterricht eingesetzt werden, beispielsweise dann, wenn es um die richtige

Ausstattung und die richtige Größe und Ergonomie geht. Bei **Beobachtungsgängen** in der Schul- und näheren Wohnumgebung können die Kinder wichtige Kenntnisse über Straßenverkehrsverhältnisse, über Wegstrecken für Radfahrer und Regeln erwerben. **Unterrichtsmedien** können die Verkehrs- und Entscheidungssituationen verdeutlichen. Selbst erstellte Medien mit dem regionalen und persönlichen Bezug gelten als effektiver als standardisierte Filme, Folien oder Präsentationen. **Übungen** im verkehrsfreien Raum – auf dem Schulhof, in der Sporthalle oder auf einem anderen freien Gelände – oder in Verkehrsgärten/Jugendverkehrsschulen dienen der Förderung der motorischen Sicherheit und der Vorbereitung auf spezielle Situationen im Straßenverkehr. Übungen im Straßenverkehr – in der Regel in enger Zusammenarbeit mit der Polizei – gelten als effektivste Methode, um sicheres Verhalten aufzubauen und zu festigen. Die Radfahrausbildung wird so auf die Lebenswelt und die Fahrgewohnheiten der Kinder ausgerichtet.

3. Zusammenarbeit mit der Polizei

Die Radfahrausbildung kann nur gelingen wenn alle an ihr Beteiligten eng zusammenarbeiten. Verantwortlich für die Durchführung der fahrpraktischen Übungen sind in den meisten Bundesländern die Polizeibeamten. Die Klassen- oder Sachunterrichtslehrerin arbeitet während der praktischen Ausbildung mit der Polizei zusammen und bearbeitet die Inhalte mit den Kindern im Unterricht.

Die Vorteile einer guten Abstimmung sind offensichtlich: Wenn der Polizeibeamte weiß, welche kognitiven und psychomotorischen Grundlagen bereits gelegt sind, kann er sein Training darauf abstimmen, beispielsweise indem er Bremsübungen, die im Schonraum durchgeführt wurden, aufgreift und vertieft. Die Lehrerin möchte sicherstellen, dass die Inhalte ihres Unterrichts in die fahrpraktischen Übungen transferiert werden. Während in anderen Fächern theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung in einer Hand liegen, ist bei der Radfahrausbildung eine Koordination der Aktivitäten notwendig. Lehrkräfte und Polizeibeamte müssen die individuellen Stärken und Schwächen der Kinder kennen, um ihre Lernentwicklung optimal zu fördern.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Polizeibeamten wird mehr und mehr darauf ausgerichtet, das Übungsprogramm möglichst auf die Lebenswelt und Fahrgewohnheiten der Kinder auszurichten:

- ▶ aus einer Palette von Themen werden diejenigen ausgewählt, die für die Alltagsfahrten der Kinder relevant sind. Lehrkräfte und Polizeibeamte müssen die Entscheidung gemeinsam treffen.
- ▶ Lehrkräfte werden aus didaktischen aber auch aus personellen Gründen immer häufiger aktiv in die fahrpraktische Ausbildung einbezogen.
- ▶ Polizeibeamte arbeiten mit den Kindern auch im Klassenraum.

Allgemein wird die Radfahrausbildung in vier Übungseinheiten unterteilt:

1. Übungseinheit: **Grundlagen**

- ▶ Kurzcheck zur Fahrfertigkeit, z. B. anfahren, bremsen, Slalom fahren, ausweichen, langsam fahren, fahren mit einer Hand, Fahrspur einhalten
- ▶ Ausstattung und richtige Einstellung des Fahrrades

2. Übungseinheit: **Vorfahrt**

3. Übungseinheit: **Linksabbiegen**

4. Übungseinheit: **Übungsfahrt in der Schulumgebung** (Straßenverkehr)

Hinzu kommt die Lernkontrolle („Radfahrprüfung“) als Abschluss der Radfahrausbildung mit einem theoretischen und einem fahrpraktischen Teil.

4. Übungen im verkehrsfreien Raum



Übungen, die in erster Linie der Förderung der motorischen Sicherheit dienen, können am besten auf dem Schulhof durchgeführt werden.

Bewährt haben sich folgende Übungen:

1. Das Fahrrad schieben und anheben
2. Sicher aufsteigen und anfahren
3. Eine gerade Spur halten
4. Sicher bremsen und absteigen
5. Das Gleichgewicht halten
6. Kurven fahren
7. Mehrfachenforderungen bewältigen
8. Geschwindigkeiten wechseln
9. Unter erschwerten Bedingungen fahren und bremsen
10. Auf unterschiedlichen Fahrbahnoberflächen und Gefällstrecken fahren

5. Jugendverkehrsschulen

Ein weiterer Lernort für die Fahrpraxis sind die mobilen und stationären Jugendverkehrsschulen. Hier werden Fahrfertigkeiten und Fahrradbeherrschung trainiert. Verkehrsbezogene Übungen bereiten auf die Ausfahrt im Straßenverkehr vor.

6. Übungen im Straßenverkehr



Der Straßenverkehr ist der effektivste Lernort für die Radfahrausbildung. Hier können Kinder beobachten und trainieren. Die Verkehrswirklichkeit kann weder im Klassenzimmer noch in der

Jugendverkehrsschule erfahren und beobachtet werden.

Konkrete Erkenntnisse für sicheres Verhalten sind rein kognitiv kaum vermittelbar. Sie müssen am realen

Unterrichtsgegenstand erarbeitet werden. Darüber hinaus wird im Straßenverkehr konkret das geübt, was für die eigene Sicherheit relevant ist. Mögliche Übungen im Straßenverkehr:

- ▶ Wege für das Radfahren am Wohnort
- ▶ Wege, die Radfahrer nicht fahren dürfen
- ▶ Vorfahrtregeln auf Radwegen
- ▶ Vorbeifahren an geparkten Fahrzeugen und Hindernissen
- ▶ Vorfahrtregelungen an Ampelkreuzungen
- ▶ Rechts-vor-links
- ▶ Einbahnstraßen
- ▶ Vorfahrtregelungen durch Verkehrszeichen
- ▶ Abknickende Vorfahrt
- ▶ Kreisverkehr
- ▶ Vorfahrtregelungen an Ein- und Ausfahrten
- ▶ Abbiegesituationen
- ▶ Direktes und indirektes Linksabbiegen
- ▶ Ende von Radwegen
- ▶ Allgemein schwierige Verkehrssituationen in der Umgebung

7. Einbindung der Eltern



Frühzeitig sollten Eltern die Bewegung ihrer Kinder fördern, bei Ausflügen, Spielen und im Sportverein. Bewegungssichere Kinder können besser auf den Straßenverkehr achten. Auch

die Hilfestellung beim Erlernen des Radfahrens liegt zumeist bei Mutter oder Vater.

Besonders wichtig wird der Einfluss der Eltern, wenn ihre Kinder auf weiterführende Schulen wechseln und damit ganz neue Radfahrstrecken geplant und entschieden werden müssen.

Mütter und Väter können das Radfahrenlernen und sichere Radfahren ihrer Kinder begleiten und unterstützen, indem sie:

- ▶ ein sicheres, passendes Fahrrad und einen hochwertigen Helm kaufen,
- ▶ ihr Einverständnis zu Übungen im Straßenverkehr erteilen,
- ▶ mit dem Kind Strecken absprechen und festlegen,
- ▶ so häufig wie möglich gemeinsam Rad fahren und dabei den Straßenverkehr erklären,
- ▶ bei der Radfahrausbildung mitmachen: beim Fahren im Straßenverkehr absichern, als Streckenposten für die Sicherheit sorgen, bei der Radfahrprüfung Beobachtungsbögen ausfüllen.

Und warum das Ganze?

Weil das Leben und die Gesundheit der Kinder es wert sind!

Gute Laune am Set



Die Videos, Präsentationen, Handouts und Arbeitsblätter befinden sich auf der DVD und können auch von unserer Website heruntergeladen werden:

www.dvr.de/radfahrausbildung

Passwort: Weil die Kinder es wert sind

oder:

www.verkehrswacht-medien-service.de/seminar.html

Benutzername und Passwort: seminar

